
Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 24. Sonnabend den 29. Januar 1848.

Ständische Angelegenheiten.

(Nach der Allg. Preuß. Ztg.)

(Sitzung vom 24sten Januar.)

Nach Vorlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung beginnt die Berathung über

§ 10. „Gegen Verbrecher, welche durch eine frühere rechtskräftige Verurtheilung der Ehrenrechte verlustig geworden sind, kann, wenn sie wegen Raubes, Diebstahls oder Hehlerei zu einer zeitigen Zuchthausstrafe verurtheilt werden, neben dieser Freiheitsstrafe auf

körperliche Züchtigung

erkannt werden. Dieselbe bleibt ausgeschlossen bei Personen des weiblichen Geschlechts, so wie in dem Falle, wenn Gefahr für die Gesundheit zu befürchten ist.“

Die Abtheilung bemerkt durch den Ref. Naumann: Ueber keinen Punkt des Entwurfs von 1843 seien die Meinungen der Landtage von 1843 so auseinander gegangen, wie über diesen. In den Motiven zum neuen Gesetzentwurf sei nicht angegeben, weshalb den Gründen für Beibehaltung des in Rede stehenden Strafmittels ein Uebergewicht im Verhältniß zu den dagegen angeführten Gründen beigelegt worden. Diese Strafe entwürdigt den Richter, der sie ausspreche, den Beamten, der sie vollstrecke, das Gesetz, welches sie sanktionire, entsittliche und beschimpfe den, der sie erdulte. — Die Abtheilung hat mit 7 gegen 4 Stimmen beschlossen,

vorzuschlagen, den Grundsatz anzunehmen, daß auf körperliche Züchtigung überhaupt nicht erkannt werden dürfe und auf Streichung des § 10 des Gesetzentwurfs anzutragen.

Abg. Camphausen spricht gegen Beibehaltung der körperlichen Züchtigung. Er erinnert an den gewaltigen Eindruck, den 1843 die beabsichtigte Einführung derselben in der Rheinprovinz erzeugt habe. Er müsse es dem sittlichen Gefühl der Versammlung überlassen, ob sie bei der Abstimmung auch die Volksstimmung am Rhein in Erwägung ziehen wolle. Die Behauptung, daß die körperliche Züchtigung bei dem Heere nicht entbehrt werden könne, und deshalb wegen der erforderlichen Gleichheit auf alle Staatsbürger, auch auf bürgerliche Vergehen angewendet werden müsse, erscheint ihm nicht stichhaltig. Eine vollständige Gleichheit bestehe nun aber einmal in diesem Falle nicht. Die körperliche Züchtigung sei aber auch für die Disciplin des Heeres nicht unentbehrlich, denn entweder sei mit derselben Ausstoßung aus dem Soldatenstande oder eine lange anhaltende Freiheitsstrafe verbunden. In beiden Fällen sei es für das Heer gleichgültig, ob der, welcher ausgestoßen worden oder 3 bis 20 Jahre nicht dem Heere dienen soll, eine körperliche Züchtigung erleide oder nicht.

Abg. Wodiczka spricht für die Beibehaltung. Die körperliche Züchtigung sei nicht inhuman, sondern gerecht, weil sich die meisten Diebe und Räuber aus einer längern Gefängnißstrafe nichts machten. Die fakultative Bestimmung des Paragraphen hält er für gut und zweckmäßig, weil der Richter dadurch in den Stand gesetzt werde, nicht nur auf die Individualität des Verbrechers, sondern auch auf die Volksstimmung Rücksicht nehmen zu können. Auch Abg. v. Werdeck spricht für Beibehaltung der körperlichen Züchtigung. Daß dieselbe auf das Thierische im Menschen berechnet sei, sei kein Vorwurf, da man es hier mit Subjekten zu thun habe, an welchen andere Strafmittel bereits erschöpft seien. Daß sie ungleichartig auf die einzelnen Subjekte wirke, sei ebenfalls noch kein begründeter Vorwurf. Die Hauptfrage sei: „Ist überhaupt dieses Mittel kein sittliches?“ Er müsse diese Frage verneinen. Nach der Ansicht aller Völker der alten und der neuen Zeit sei es mit der sittlichen Entwürdigung durch die Prügelstrafe nicht so schlimm bestellt, wie man annehme. Dieses Strafmittel sei ein unerläßliches, und wie viel der Redner auch im Volke sich umgesehen habe, überall sei ihm das entgegengetreten, daß die Furcht vor körperlicher Züchtigung ein sehr weit wirkendes Agens sei, und sie sich als ein wirksames Mittel darstelle, um Verbrechen zu verhindern.

Abg. v. Patow stimmt gegen Beibehaltung der körperlichen Züchtigung, weil er deren Einführung in der Rheinprovinz für unmöglich, in diesem Falle aber das Fortbestehen derselben in den 7 ältern Provinzen für diese für schimpflich halte. Auch Abg. v. Byla und v. Olfers stimmen gegen die körperliche Züchtigung, weil sie dieselbe für entwürdigend halten, und das Vorhandensein einzelner verworfenen Subjekte kann sie von ihrer Hauptansicht nicht abbringen.

Fürst Wilh. Radziwill bemerkt mit Bezug auf Camphausen: ob ihre Abstimmung auf das Militärgesetz Einfluß haben möchte, hätten sie dem höchsten Kriegsherrn, dem Könige, anheimzugeben. Hier hätten sie nur für oder gegen die körperliche Züchtigung abzustimmen. Uebrigens sei es unrichtig, daß die Prügelstrafe im Heere unpraktisch sei.

Abg. Graf v. Schwerin hält die Prügelstrafe als eine zusätzliche für absolut entbehrlich und darum für eine nutzlose Grausamkeit und macht auf den Unterschied aufmerksam zwischen der körperlichen Züchtigung, als Kriminalstrafe, und der körperlichen Züchtigung als Disciplinarmittel. Er hält dieselbe auch als Disciplinarstrafe in den Zuchthäusern entbehrlich und stellt den Erfahrungen des Abg. v. Werdeck seine entgegengesetzten, in einem 14jährigen Amte gesammelten Erfahrungen gegenüber. Abg. Krause spricht aus Gründen der Erfahrung gegen die körperliche Züchtigung, indem er noch nie gesehen, daß ein Mensch dadurch Liebe für die Menschheit erlangt habe, sondern er habe gefunden, daß er dadurch nur roher und verschmitzter geworden.

Abg v. Saucken-Tarputschen spricht gegen die Prügelstrafe. Er theilt aus seinen Erfahrungen, welche er zur Zeit, wo die körperliche Züchtigung beim Heere noch bestand, sammelte, Einiges mit und schildert die segensreichen Folgen, welche die Aufhebung derselben gehabt. Die Mannszucht sei immer da am besten gewesen, wo am seltensten geprügelt worden sei. Er halte deshalb diese Strafe für das Militär durchaus nicht für nothwendig. Man habe gesagt, daß in andern Staaten diese Strafe noch fortbestehe. Er frage aber, ob England in der Meinung ganz Europa's dadurch höher gestiegen sei, daß noch die neunschwänzige Katze daselbst angewendet werde, und ob der greise Feldherr, den ganz Europa den Ruhmgekrönten nenne, sich das schönste Blatt in seinem Lorbeerkranze dadurch gewonnen, daß er noch in jetziger Zeit für die Prügel im englischen Heere gesprochen habe?

Abg. v. Brodowski spricht ebenfalls gegen die Prügelstrafe. Schläge bewirken das Gegentheil des beabsichtigten Zweckes, statt zu bessern, ersticken sie das sittliche Gefühl. Könne wohl die bürgerliche Ehre durch Prügel wieder eingeimpft werden?

Ab. Sperling: Wir stünden jetzt auf dem Punkt, nach mehrfachen vorausgegangenen Beschränkungen die Prügelstrafe ganz abzuschaffen. Auch die jetzt noch von ihr getroffenen Verbrecher hätten einen Anspruch darauf, daß man ihnen die Möglichkeit lasse, sich zu bessern. Die Volksansicht sei gegen die Prügel. Schon in der Schule dürfe kein Knabe einen Schlag bekommen, ohne daß sein Vater bei der Behörde klagbar werde. Er stimme gegen die Prügel.

Justizmin. v. Savigny. Unter den Gründen für und gegen sei ein wichtiger Moment, der Stand der öffentlichen Meinung. Die verfassungsmäßigen Organe derselben seien die Stände, und im Jahre 1843 habe sich der größere Theil der Landtage für die Beibehaltung dieser Strafe erklärt, ja sogar zwei Landtage für eine Ausdehnung in Vergleich mit dem Entwurf von 1843. Wie man auch über die Strafe als Besserungsmittel denken möge, so dürfe sie doch zweifellos den Menschen nicht schlechter machen (vielseitiges Bravo). Deshalb sei die Prügelstrafe im neuen Entwurf gegen den früheren noch mehr eingeschränkt worden. Schon diese Beschränkung schütze uns gegen die Befürchtung, daß ein vorhandenes reges Ehrgefühl dadurch erstickt werden könne. Ob sie entbehrlich sei, darüber könne nur die Erfahrung entscheiden. Es sei aber das Zeugniß vieler erfahrenen Criminalrichter, daß es gerade unter der hier in Betracht kommenden Klasse von ehrlosen Verbrechern nicht wenige gebe, welche nur noch vorzugsweise Furcht vor der körperlichen Züchtigung haben.

Abg. Lucanus macht auf einige Verbrecherstrafen außerhalb Europa aufmerksam. Sogar einige asiatische Völkerstämme hätten Bedenken getragen, die Prügelstrafe an den Personen auszuüben und sie vielmehr an den Kleidern vollstrecken lassen. Abg. v. Katte ist für Beibehaltung im Sinne des § 10. Die Prügelstrafe werde da nicht angewendet werden, wo sie nicht anwendbar sei. Davor schütze uns das Gesetz vom 17. Juli 1846. Abg. v. Brünneck, bekennt zu denen gehört zu haben, die in der Abschaffung der körperlichen Züchtigung im Heere die Auflösung der Disciplin erblickten und erst durch die Erfahrung später eines Anderen belehrt wurden. Auch das Pferdediebstahlgesetz habe sich seiner Zeit als erfolglos erwiesen, weil Fälle vorgekommen wären, wo Pferdediebe gebeten hätten, man möchte ihnen doch die früher gesetzlich zukommenden 100 Hiebe zuertheilen, um von der sechswöchentlichen Gefängnißstrafe loszukommen. Abg. Graf Renard kann die Unmenschlichkeit der körperlichen Züchtigung nicht anerkennen und hält Gefängnißstrafen für eben so hart, ja für härter. Besserung werde durch Gefängniß auch nicht bewirkt. In gewissen Momenten könne eine milde, väterliche körperliche Züchtigung besser sein, als die Gefängnißanstalten. In allen Fällen würde er körperliche Züchtigung eintreten lassen, wo entschieden die Entziehung der Freiheit nicht den Verbrecher, sondern die unschuldigen Familien treffen würde. Nachdem noch die Abg. v. Auerswald, Hüffer und v. Saucken-Julienfelde gegen die Prügelstrafe gesprochen, bemerkt der Abg. v. Gaffron: Vom praktischen Standpunkte würde er für die Prügelstrafe gestimmt haben, es sei aber ein hoher politischer Moment, der ihn für die Abschaffung derselben stimmen lasse, der Gedanke, daß, wenn in der Rheinprovinz diese Strafart nicht wieder aufgenommen werden könne, alle acht Provinzen aber verbrüderte Theile Eines Reiches seien, für sieben Provinzen kein anderes Recht bestehen könne, als für die Rheinprovinz. (Beifall.)

Abstimmung. Die Frage: „Soll beantragt werden, daß auf körperliche Züchtigung überhaupt nicht mehr erkannt werden dürfe?“ wird mit großer Majorität bejaht.

§ 11. „Die Strafarbeit wird in einer von dem Zuchthause verschiedenen Strafanstalt vollstreckt, in welcher die Sträflinge in Beziehung auf die Arbeit milder zu behandeln sind, als im Zuchthause.

Auf Strafarbeit darf niemals unter drei Monaten erkannt werden.“

Die Abtheilung schlägt vor:

1) in dem ersten Aliena des § 11 die Worte „in Beziehung auf die Arbeit“ wegzulassen;
2) auszusprechen, daß es Bedürfniß sei, Zuchthausstrafe und Strafarbeit in abgesonderten Straf-Anstalten verbüßen zu lassen.

Nach einigen kurzen Bemerkungen des Abgeordn. v. Brünneck und des darauf replicirenden Justiz-Ministers Uhden spricht Abg. v. Gudenau gegen die Bestimmung, wonach der zu Strafarbeit Verurtheilte in vielen Fällen noch der bürgerlichen Ehre theilhaftig

bleiben solle. Dagegen sträube sich sein Rechtsgefühl. Auch glaubt er, daß in der Bestimmung des Entwurfs über die Strafarbeit auf jeden Fall wesentliche Veränderungen eintreten müßten, wenn die beantragte dreifache Eintheilung der Handlungen zur Anwendung komme. In der Rheinprovinz habe faktisch nur eine entehrende Strafart bestanden, eben so sei es auch in Oesterreich. Die Erfahrung lehre also, daß die dem Entwurf zu Grunde liegende Stufenfolge nicht nothwendig sei. Er schlägt vor: daß die Versammlung die definitive Annahme dieser Strafgattung bis dahin verschiebe, wo die Abtheilung über die beabsichtigte dreifache Eintheilung Bericht, erstattet habe.

Regier.-Komm. Bischoff sucht zu zeigen, daß die Annahme der Strafarbeit in keiner unmittelbaren Verbindung mit der Frage über die dreigliedrige Eintheilung stehe, daß die Strafarbeit keine neue Strafe, sondern im Wesen der rheinischen Gefängnißstrafe gleich stehe, daß aber hierin eine Milderung liege, indem die schwerste rheinische Strafe wegfalle, die zweite, das Zuchthaus, als die schwerste, beibehalten, statt des emprissonnement, als der gelindesten rheinischen Strafe, die Strafarbeit angenommen und dafür in dem Gefängniß des Entwurfs eine neue, gelindere Strafgattung für die Rheinprovinz geschaffen werde. Der Landtags-Kommissar bemerkt ergänzend, daß auch der Gesetz-Entwurf nur eine entehrende Freiheitsstrafe kenne: die Zuchthausstrafe.

Die Debatte wird auf diesen Grundlagen fortgeführt, indem einige Redner die Strafarbeit als eine neue Strafgattung betrachten, andere die dem Richter gelassene Wahl zwischen Zwangsarbeit und Zuchthaus bedenklich finden, wieder andere für oder gegen die Aufschiebung dieser Berathung sich erklären.

Bei der Abstimmung wird die Frage: „Soll die Abstimmung über § 11 bis zur Berathung der strafbaren Handlungen ausgesetzt bleiben?" verneint.

(Schluß folgt.)

Inland.

Berlin, 28. Jan. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den geheimen Regierungsrath, Grafen von Zieten auf Schmellwitz, Neumarktschen Kreises, zum Mitgliede und Direktor des königlichen Kredit-Instituts für Schlesien zu ernennen.

Die heutige Allg. Preuß. Ztg. enthält eine Bekanntmachung, die große Kunst-Ausstellung im April und Mai d. J. betreffend.

± **Berlin**, 27. Jan. Se. Maj. der König versammelte am Montag den 24. zur Erinnerung an die Gründung des Verdienst-Ordens das Kapitel dieses Ordens zu einem mehr häuslichen Feste um sich, bei welchem, außer Rückert und v. Schelling, alle hiesigen Ritter des Verdienstordens zugegen waren. Bei solchen Festen zeigt sich S. M. der König, umgeben von Künstlern und Gelehrten, diesen seinen Gästen in besonders liebenswürdiger Heiterkeit. Se. Exc. der Kultusminister Eichhorn und der Kabinetsrath Illaire waren auch zu dem Feste geladen worden. — Wie man hört, wird Se. k. Hoh. der Prinz Karl nicht im kommenden Monat Februar, wie es früher bestimmt war, mit der Familie hierher zurückkehren, sondern der eingetretenen strengen Kälte wegen in Rücksicht auf den Gesundheitszustand der jungen Prinzessin, die übrigens ihrer Wiedergenesung immer mehr entgegengehen soll, erst die mildere Luft des Frühjahrs abwarten. Im Sommer wird auch der Kronprinz von Schweden hier erwartet. — Die allgemein geglaubte hiesige Anwesenheit des Abgeordneten von Beckerath aus Krefeld hat sich jetzt als durchaus ungegründet erwiesen. Während man sich hier in Beurtheilungen über diese Anwesenheit erschöpft hat, stellt es sich nun heraus, daß sich allerdings ein Herr von Beckerath hier in unserer Hauptstadt gegenwärtig befindet, welcher indessen nicht der bekannte Abgeordnete dieses Namens ist, sondern ein Kaufherr, den man weiter nicht kennt. — Der junge Erbprinz von Sachsen-Meiningen, welcher als Offizier in ein hiesiges Kürassier-Regiment eingetreten ist, beschäftigt sich vorzugsweise auch mit Ausübung der Malerkunst. Nach dem Urtheil unserer ersten Künstler bekundet der Prinz hierin ein sehr bedeutendes Talent, so daß einer unserer hervorragendsten Männer vor dem Prinzen scherzweise den Ausspruch that, daß es für die Kunst zu bedauern sei, daß er nicht als armer Maler geboren sei. Gegenwärtig ist der Prinz mit der Ausführung eines großen Kartons beschäftigt, der die Schlacht der Dithmarsen gegen die Dänen darstellt. In der Wahl des Stoffes möchte sich die deutsche Gesinnung des jungen Erbprinzen aussprechen, der außer seinem Kunsttalente auch durch seine Anspruchlosigkeit alle Herzen hier gewinnt. Den Kunstleistungen desselben schenkt unser Meister Cornelius besondere Aufmerksamkeit, da die Arbeiten des Prinzen ihn überraschten. — Der hiesige bekannte Statistiker Dr. Freiherr von Reden wird seinem hier erschienenen Werke: „Vergleichende Kultur-Statistik der Gebiets- und Bevölkerungs-Verhältnisse der Großstaaten Europa's" keine Fortsetzung folgen lassen, da das von ihm beabsichtigte größere Werk: „Vergleichende Kultur-Statistik der Großmächte" leider wegen der Theilnahmlosigkeit Deutschlands von dem Verfasser nicht unternommen werden kann. — Von dem hiesigen k. Historiographen Prof. Leopold Ranke ist nun auch der zweite Band der „Neun Bücher preußischer Geschichte" erschienen. Von dem ersten Bande dieses geschichtlichen Werkes ist bereits jetzt eine zweite unveränderte Auflage erfolgt. Das baldige Erscheinen des dritten Bandes wird das Werk vollendet vorlegen. — Die hiesige Akademie der Wissenschaften wird heute eine öffentliche Sitzung zur Erinnerung an Friedrich den Großen halten. Die Sitzung dürfte diesmal wohl keine Veranlassung zu Mißverständnissen geben. — Wie sich erfahrere Landwirthe hier aussprechen, haben die Getreidesaaten durch den frühern Blachfrost nicht gelitten, was andern, vielleicht nicht absichtslosen Angaben entgegen zu stellen ist.

Die von mehreren Zeitungen, namentlich von dem Rheinischen Beobachter, mitgetheilte, in ihrem Sinne ausgebeutete, Nachricht von einem abweisenden Briefe, den der Prediger Jonas an den Pastor Uhlich geschrieben hätte, entbehrt alles Grundes. Herr Prediger Jonas hat seit mehreren Jahren keine Zeile an Uhlich geschrieben, mit dem er übrigens auf freundschaftlichem Fuße steht. — Kürzlich wurden von mehreren Jünglingen aus den ersten Klassen einer deutschen Gelehrtenschule an eine hier sich aufhaltende bekannte Person zehn Thaler gesandt, mit dem Ersuchen, diesen Beitrag, welcher von Taschengeldern erspart, Beseler zu übersenden. (Spen. Z.)

Alle am Rhein und in Westfalen bestehenden Vereine der Aerzte haben nach der Trier. Ztg. beschlossen, durch Adresse an das provinzielle Mitglied des Ausschusses zur Berathung des Entwurfes des neuen Strafgesetzbuches gegen die Fassung der §§ 194 und 251 desselben zu protestiren, weil dieselben die Rechte der Aerzte den Staatsbürgern gegenüber aufs härteste beeinträchtigen und den Widerspruch zwischen Rechten und Pflichten in staatsbürgerlicher Hinsicht bedeutend vergrößern. (Z.-H.)

Posen, 26. Januar. Die reichliche Korn-Ernte des vergangenen Jahres berechtigt zu der Hoffnung, daß ein ähnlicher Nothstand, wie der zuletzt dagewesene, im künftigen Frühjahr nicht bevorsteht. Wesentlich wird hierzu auch die gemachte Erfahrung des vorigen Jahres mit beitragen, welche den Armen wie den Bemittelten zur Sparsamkeit und Vorsicht hingeführt hat, und als deren Folge es angesehen werden muß, daß bei den Einzelnen die gewonnenen Ernte-Vorräthe fortwährend nach Möglichkeit angehalten werden, daher denn auch bei einem großen Theile der weniger Bemittelten Lebensmittel in viel beträchtlicher Quantität sich vorfinden, als dies im vergangenen Jahre um diese Zeit der Fall war. — Die milde Witterung im Monat November gestattete den Landleuten die hin und wieder etwas verspätete Saatbestellung nachzuholen und wirkte günstig auf das Aufkeimen der Saaten, welche bis jetzt im Allgemeinen befriedigend stehen. — Die Hoffnung, die Stargard-Posener Eisenbahn schon gegen Weihnachten bis Wronke fahrbar zu sehen, ist nicht in Erfüllung gegangen. Die Schienen sind zwar auf der Strecke von Woldenberg bis Wronke größtentheils gelegt, doch hinderte das eingetretene Frostwetter die Vollendung. Die Eisenbahnbrücke bei Wronke hatte vor einiger Zeit einen Riß bekommen, was anfänglich einige Besorgniß erregte. Jedoch ist dieser Riß sehr unbedeutend und da er seit mehr als drei Wochen, wo er verstrichen wurde, nicht von Neuem hervorgetreten ist, sind die Sachverständigen der zuversichtlichsten Meinung, daß auch nicht der geringste Grund zu Befürchtungen mehr vorhanden ist.

(Pos. Ztg.)

Deutschland.

* **Frankfurt**, 24. Januar. Während in Hanau der neu ernannte Polizei-Direktor v. Specht — man vermuthet, sein Vorgänger Herr v. Heppe sei, der nicht verhinderten Illumination wegen, nach Rinteln versetzt worden — alsbald eintreffen soll, finden dort immer noch Demonstrationen für Aufrechthaltung der Verfassung statt, welche die Wachsamkeit der Polizei in Athem halten müssen. So hatten die Bürger Hanaus gestern wieder eine berathende Versammlung in Hanau selbst halten wollen, allein, eingedenk des Polizeiverbots, wollte kein Wirth sein Lokal hergeben; da gab's aber Rath, doch zum Ziele zu gelangen. Eine kleine halbe Stunde von Hanau entfernt, liegt auf dem linken Mainufer der großherzogl. hessische Ort Steinheim. Dort zogen die Bürger hin, und da der Main zugefroren ist, war die Passage über denselben um so leichter. In Steinheim wurden denn die Vorsätze für die Aufrechthaltung der Verfassung erneuert und bekräftigt. — Einem Gerücht nach sollen in der heutigen Versammlung den erwachsenen Turnern neue Statuten vorgelegt werden, wahrscheinlich im Hinblick auf die Auflösung der Turn-Gemeinde. Bis jetzt turnen diese aber nach wie vor ungestört auf dem Turnplatz fort und, wie es heißt, wird nächsten Sonntag wieder eine Versammlung der Turn-Gemeinden stattfinden.

An der hiesigen Börse hat sich das Gerücht verbreitet, daß eine Regierung ein neues Anlehen von 50 Millionen Gulden zu 5½ Prozent Zinsen abschließen wolle und durch die außerordentlichen Rüstungen dazu genöthigt werde. (Leipz. Z.)

Nürnberg, 26. Jan. Der hiesige „Korrespondent von und für Deutschland" bringt (nach der Deutschen Zeitung) über die Verhandlungen des Bundes in Betreff der Schweiz folgenden Bericht: „Fast sämmtliche Bundesregierungen sollen sich — so wird in wohlunterrichteten Kreisen erzählt — dahin ausgesprochen haben, daß der deutsche Bund, da er nicht Mitgarant der Kongreßakte von 1815, sich nur dann der Schweizer Angelegenheiten mit annehmen könne, wenn Deutschland von den gegenwärtigen Schweizer Zuständen Gefahr drohe. Sollte dies, wie untersucht werden müsse, der Fall sein, so wäre der Bund der Beschickung eines Kongresses, wenn ein solcher noch denkbar, nicht entgegen; doch soll Baiern gewünscht haben, daß er dann nicht durch Oesterreich und Preußen, weil diese zugleich zu den Großmächten gehörten, vertreten werde. Ueber die Gefahren, welche der Schweizer Radikalismus den deutschen Staaten bringen könne, wird man einig gewesen sein, doch soll Baiern erklärt haben, daß es ein großes Unglück sein würde, wenn es den Radikalen gelänge, die Kantonal-Souverainetät in der Schweiz aufzuheben, und eine nach und von der Kopfzahl bestimmbare einige Republik zu gründen. Solchen Zwecken müsse man entschieden entgegenwirken. Eine andere Frage aber sei, ob man Denjenigen widerstreben dürfe, welche die Kantonal-Souverainetät nur insoweit beschränken wollten, als dies eine nothwendige und wünschenswerthe Einheit des Ganzen und das Wohl Aller, dem die Einzelnen sich unterzuordnen hätten, verlangten. Einem solchen Streben der Gemäßigten sich entgegenzusetzen, habe Deutschland weder Interesse noch Beruf; kein Interesse, weil eine uneinige und dadurch schwache Schweiz in Zeiten allgemeiner Stürme nicht fähig sei, ihre Neutralität zu behaupten und fremden Verlockungen Widerstand zu leisten; keinen Beruf, weil ja das föderative Verhältniß der deutschen Bundesstaaten ein solches sei, als die Gemäßigten in der Schweiz auch für diese anstrebten. Nicht nur die Aufhebung der Aargauer Klöster und der Freischaarenzug seien gegen den Bundesvertrag der Schweiz gewesen, sondern auch der Sonderbund, und Se. Majestät der König von Baiern habe Luzern nicht blos zu dem Siege über die Freischaaren Glück wünschen lassen, sondern ihm auch so dringend als vergeblich die Nichtberufung der Jesuiten anempfohlen. So ungefähr erzählt man den Inhalt des baierschen in der Sitzung vom 7. Januar abgegebenen Votums, und man wird begreifen, daß es Gegner gefunden."

Hamburg, 19. Januar. Seit einigen Tagen gehen hier ansehnliche Pferde-Transporte aus dem nahen Holstein nach Sardinien durch, das seine Kavalerie größtentheils mit norddeutschen Pferden remontirt. Auch für Böhmen werden jetzt viele Kürassier- und Offierpferde daselbst aufgekauft, was eine große Regsamkeit im Pferdehandel hervorbringt.

(Karlsr. Z.)

Oesterreich.

* **Wien**, 26. Jan. Die Leiche der Wittwe des Kaisers Napoleon ist gestern Abend in die kaiserliche Gruft versenkt worden. J. Maj. wurde ganz einfach als Erzherzogin von Oesterreich bestattet, und der kais. Uebergabs-Kommissar, Graf Dittrichstein, vermied in seiner Anrede an den Hüter der k. Gruft, den Pater Guardian der Kapuziner, jede Veranlassung, welche auf ihre frühere glänzende Stellung als Kaiserin von Frankreich anspielen konnte. Der Kaiser und alle anwesenden Erzherzöge erschienen in der Kirche, allein außer den hierzu im Dienste stehenden 2 Pallast-Damen bemerkte man dort gar keine Frau. Auf den Straßen war der Andrang der Neugierigen beinahe unbedeutend. — Der Oberst-Hofmeister der Verstorbenen, Graf Bombelles, hat noch gestern die von J. M. ihm eingehändigten Codicille ihres letzten Willens in die Hände Sr. Majestät des Kaisers niedergelegt. Die Erbschaftsangelegenheiten derselben werden demnach beim hiesigen Hofmarschall-Amte geordnet werden. — Hofrath Fränzl ist in einer finanziellen Mission nach Petersburg abgegangen. Es wird von einem Darleihen beim russischen Schatz gegen österreichische Obligationen gesprochen. Der Betrag wird zu 20 Mill. Fl. angegeben. Jedenfalls ist die Veranlassung zu diesem Geschäfte, eine ähnliche wie mit der Pariser Bank, nicht neu. Kaiser Nikolaus hatte schon damals den alliirten Höfen von Wien und Berlin ähnliche Anträge, wie dem Pariser Hof, gemacht. — Die heutigen Nachrichten aus Mailand vom 23. enthalten nichts Neues. Es herrschte dort Ruhe. — Allarmirende Gerüchte über einen Bauernaufstand im Judenburger Kreis in Steiermark hatten sich dieser Tage hier verbreitet. Allein das Wahre an der Sache ist, daß die Zehnt-Verweigerung einiger Bauern-Gemeinden das Kreisamt veranlaßten, militärische Assistenz von Gräz zu verlangen, bei deren Einrücken sich die Bauern zur Wehre setzten. Die Ruhe wurde indessen schnell hergestellt, und die Untersuchung hat jetzt unter Vorsitz des Kreis-Kommissars, Grafen Gursky, begonnen. — Man erwartet hier auf dem Durchmarsche nach Italien das Infanterie-Regiment Baron Fürstenwärther aus Teschen. — Aus Bochina in Galizien

wird vom 23. d. gemeldet, daß sich dort einige Bauern-Gemeinden mit Beschwerden und Bitten über den herrschenden Nothstand an das Kreisamt wandten, man glaubt aber, daß es keine weiteren Folgen haben dürfte. — Unsere Börse ist fortwährend in krankhaftem Zustande.

Der Oesterr. Beob. veröffentlicht folgendes Circulair, die Errichtung einer Censur-Oberdirektion in Wien und eines obersten Censur-Collegiums betreffend: „Se. k. k. Majestät haben laut hohen Hofkanzleidecretes vom 11. d. M., Z. 952, in Beziehung auf die Censur der Bücher, Handschriften und sonstigen Gegenstände der Presse, die Errichtung einer Censur-Oberdirektion und eines obersten Censur-Collegiums unter den nachstehenden wesentlichen Bestimmungen anzuordnen geruht: 1) Die Censur-Ober-Direktion, mit welcher das Wiener Bücher-Revisionsamt vereinigt wird, bildet in Censursachen, und zwar auch für jene Gegenstände, deren Erledigung den Wirkungskreis der Provinzial-Censurbehörden übersteigt, die erste Instanz, ohne jedoch aus dem Verhältnisse der gegenseitigen Coordinirung mit den in den Provinzen bestehenden Censur- und Revisions-Behörden zu treten. — 2) Gegen die Beschlüsse der die erste Instanz bildenden Censurbehörden über die Druckzulässigkeit eines Werkes steht dem Verfasser das Recht der Berufung an das oberste Censur-Collegium zu, welches unter dem Vorsitze und der Leitung des Präsidenten der obersten Polizei- und Censurhofstelle, aus Mitgliedern dieser Hofstelle, dann der geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei, der vereinigten Hofkanzlei und der obersten Justizstelle zusammengesetzt ist. — 3) Zum Behufe des Recurses, oder auch um sein Manuscript durch eine geeignete Abänderung censurgemäß einrichten und neuerdings in die Censurverhandlung leiten zu können, sind dem Verfasser auf sein Ansuchen die Gründe, aus welchen die Druckbewilligung versagt, und die wesentlicheren Stellen, wegen welcher das Manuscript für unzulässig zum Drucke erkannt worden ist, bekannt zu geben. — 4) Die Berufung an das oberste Censur-Kollegium wird jedoch nicht zugestanden: a) wo es sich nur um Aufsätze handelt, welche für Zeitschriften, Tag- und Flugblätter von nicht rein wissenschaftlichem Inhalte bestimmt sind; b) wenn wegen einzelner Hinweglassungen und Aenderungen des Ausdruckes Beschwerde erhoben werden will, endlich c) wenn überhaupt keine wichtige Rücksicht für die Veröffentlichung des censirten Gegenstandes durch den Druck geltend gemacht werden kann. — 5) Die Frist zur Ergreifung des Recurses, welcher von nun an nicht mehr an die politische Hofstelle, sondern an das oberste Censurcollegium stattzufinden hat, verläuft in vierzehn Tagen nach der an den Exhibenten geschehenen Zurückstellung des Censur-Gegenstandes, oder, Falls die Bekanntgebung der Beweggründe nachgesucht worden ist, vom Tage der Zustellung des hierüber erfolgten Bescheides. — 6) in allem Uebrigen bleibt es bei den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen und bei der dem Präsidium der k. k. Polizei- und Censurhofstelle übertragenen obersten Leitung des gesammten Censurwesens. — Die vorstehenden allerhöchsten Anordnungen werden in Folge des an das Präsidium der k. k. obersten Censurhofstelle herabgelangten allerhöchsten Befehles vom 27. Dezbr. 1847 mit dem Beisatze zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß ihre Wirksamkeit mit 1. Februar d. J. beginnen werde."

Se. k. k. Majestät haben den k. k. Gubernialrath und Polizei-Direktor zu Innsbruck, August Martinez, zum k. k. Hofrath und Censur-Ober-Direktor in Wien allergnädigst zu ernennen, und zugleich die erste der für die k. k. Censur-Ober-Direktion in Wien systemisirten, mit dem Titel eines k. k. Rathes verbundenen Adjunctenstellen, dem k. k. Rath und bisherigen Direktor des Wiener Bücher-Revisions-Amtes, Heinrich Hölzl, dann die zweite dem Bücher-Revisions-Amts-Vorsteher zu Lemberg, Ignaz Kankhofer, allergnädigst zu verleihen geruht. (Wiener Z.)

Lemberg, 16. Januar. Die für endliche Erzielung wohlfeilerer Fleischpreise so wichtige Besserung des Gesundheitszustandes der Hornviehheerden in unseren östlichen Nachbarländern dürfte leider wieder auf längere Zeit hinausgeschoben sein, da nach den hier eingelangten Anzeigen der Konsulate zu Jassy und Gallacz die muthmaßlich aus der angrenzenden Wallachei in den südlichen Theil der Moldau eingedrungene Hornviehseuche dort bedeutend um sich greift und namentlich im Bezirke von Putun bereits in 15 Ortschaften grassirt. Zur Verwahrung gegen das Eindringen der Seuche hat daher das hiesige Gubernium die bisher an der Grenze der Bukowina gegen die Moldau bestandene dreitägige Hornvieh-Observation auf eine zehntägige Kontumaz-Periode erhöht und auch den benachbarten Provinzial-Regierungen die verdoppelte Vorsicht gegen die weitere Verbreitung der Seuche empfohlen. (Allg. Pr. Ztg.)

Großbritannien.

London, 22. Jan. Die Nachrichten aus Irland melden wieder von Unruhen, welche der von neuem sich mehrende Mangel an Lebensmitteln erzeugt hat. In Kilkenny hegt man deshalb so ernstliche Besorgnisse, daß Militair aller Waffengattungen aufgeboten worden ist, die Stadt zu schützen. Aus der Grafschaft Tipperary und Kilkenny werden wieder mehrere Fälle berichtet, in den Menschen Hungers gestorben sind. Mittlerweile ist in mehreren, unter das Ausnahmegesetz gestellten Bezirken das Militair und die Polizei beschäftigt, die verborgen gehaltenen Waffen aufzusuchen, und vor den Spezial-Assisen häufen sich die Todes- und Deportations-Urtheile. Bemerkenswerth ist dabei die völlige Gleichgültigkeit, mit welcher die meisten Angeklagten das Urtheil aufnehmen. — In Portsmouth ist der Befehl angekommen, zwölf Kriegsdampfböte dort zu versammeln und zum Dienst bereit zu halten.

Frankreich.

*** Paris**, 24. Januar. Der gestrige Constitutionnel enthält folgende neue Note Frankreichs, welche heut auch das Journ. des Debats mittheilt.

„Die französische Botschaft in der Schweiz. Neuenburg, den 18. Januar 1848. Der Unterzeichnete, Botschafter Sr. Maj. des Königs der Franzosen bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, hat von seiner Regierung den Befehl erhalten, Sr. Excellenz dem Herrn Präsidenten der Tagsatzung folgende Note zu übersenden. — Als sich die Regierung des Königs mit den Regierungen von Oesterreich, Großbritanien, Preußen und Rußland verständigte, um der Schweiz ihre freundschaftliche Vermittelung anzubieten, war es ihr Vorsatz nicht allein, mitzuwirken, daß der Bürgerkrieg in der Schweiz aufhöre, sondern auch, daß das Prinzip, auf welchem die schweizerische Eidgenossenschaft beruht, d. h. die Souveränetät der 22 Kantone, welche unter sich als souveräne Staaten den Bundesvertrag, bekannt unter dem Namen Eidgenossenschaft, abgeschlossen haben, und in welchen diese Bestimmungen ausdrücklich aufgenommen worden sind, — in Erinnerung gebracht und offen dargelegt werde. Die Mächte haben in dieser Beziehung ihren Gedanken klar ausgesprochen, als sie forderten, daß dort die Tagsatzung förmlich anerkannt und erklärt werde, in dem Bunde der Eidgenossen können keine Veränderungen vorgenommen werden, ohne die Uebereinstimmung sämmtlicher Kantone. Indem die Mächte so in dem Interesse der schweizerischen Eidgenossenschaft und mit Gesinnung treuer Freundschaft über die Aufrechterhaltung der Kantonalsouveränetät wachen, haben sie kraft ihres eigenen Rechts in vollkommener Gleichförmigkeit mit den Verträgen gehandelt, welche die Lage der Schweiz in Europa geordnet haben. Diese Mitwirkung bestimmte mehrere Kantone, namentlich Schwyz, Appenzell J. R. und Unterwalden n. d. W. in die Eidgenossenschaft wieder einzutreten und es geschah nur, indem sie von der Tagsatzung als besondere Mächte die Zusicherung erhielten, daß ihre Souveränetät und Religion niemals darunter leiden dürften. Als die Mächte, um das Interesse der Schweiz innig mit dem allgemeinen Interesse Europa's zu verbinden und zu vereinigen, der so wieder hergestellten Eidgenossenschaft bedeutenden Länderzuwachs und beständige Gebietsneutralität zusicherten, geschah es in Betracht der wesentlichen Grundlage der Eidgenossenschaft und in dem Vertrauen, daß diese Grundlagen loyal aufrecht erhalten werden, wie dies die Verträge und diplomatischen Dokumente jener Epoche in aller Form angeben. Die der Schweiz bewilligten Vortheile und die Verpflichtungen, welche die Mächte gegen dieselbe übernommen, sind also korrelativ und verknüpft mit den wesentlichen Grundlagen der Organisation der Eidgenossenschaft. Und wenn die Mächte, welche gegen die Schweiz ihre Verpflichtung erfüllen, ihrerseits von der Schweiz die Aufrechterhaltung der Grundsätze verlangen, denen diese Verpflichtungen entsprechen, so machen sie nur von einem unbezweifelten Recht Gebrauch, welches sie aus denselben Verträgen schöpfen, auf die sich die Rechte der Eidgenossenschaft selbst gründen. Im Angesicht der Ereignisse, welche in der Schweiz ausgebrochen sind, und dessen, was sich gegenwärtig zugetragen, sind die Mächte in dem Fall, dieses Recht auszuüben, denn sie können in diesen Ereignissen nichts Anderes erblicken und erblicken auch in ihnen in der That nichts Anderes als einen im Schooß der Eidgenossenschaft zwischen $12\frac{2}{2}$ souveränen Kantonen und 7 gleichfalls souveränen Kantonen ausgebrochenen beklagenswerthen Bürgerkrieg. Und dieser Bürgerkrieg hat offenbar die Kantonalsouveränität d. h. die Grundlage der schweizerischen Eidgenossenschaft und ihrer Stellung in Europa, angegriffen. In Folge dessen hat sich die Regierung des Königs zu diesem Ende mit den Regierungen von Oesterreich, Preußen und Rußlaud, die gleich ihr dabei mitinteressirt sind, daß die zwischen ihnen und der schweizerischen Eidgenossenschaft eingegangenen gegenseitigen Verbindlichkeiten geachtet werden, verständigt, und in Uebereinstimmung mit den genannten Regierungeu erklärt nun die Regierung des Königs was folgt: 1) daß die Kantonalsouveränetät in den von anderen Kantonen militärisch besetzter Kantonen und in Mitten der Handlungen, welche diese Lage der Dinge begleiten, nicht als in Wahrheit bestehend betrachtet werden könne; 2) daß die genannten Kantone nur dann, wenn sie ihrer vollkommenen Unabhängigkeit zurückgegeben sind, ihre Regierungen frei konstituiren können und die Eidgenossenschaft als in einem den Vorträgen entsprechenden und regelmäßigen Zustande anzusehen sei; 3) daß die Wiederherstellung der militärischen Streitkräfte auf den Friedensfuß in allen Kantonen die nothwendige Bürgschaft ihrer gegenseitigen und allgemeinen Freiheit bilde; 4) daß in dem Bunde der Eidgenossenschaft keine Veränderung zur gesetzlichen Erfüllung kommen könne, so lange sie nicht die Stimmen aller Kantone vereinige, welche die Eidgenossenschaft bilden. — Mit dieser Erklärung hält die Regierung des Königs die heiligen Pflichten des Rechts und die wesentlichen Grundlagen der Eidgenossenschaft aufrecht. Sie wünscht in der Schweiz nichts als innere Ruhe der Eidgenossenschaft und die innige und wahre Vereinigung aller Kantone, welche sie bilden. Sie achtet tief die Würde, wie die Unabhängigkeit der Schweiz und hat der regelmäßigen und und konstitutionellen Vervollkommnung dieser Institutionen niemals ein Hinderniß in den Weg legen wollen. Die Souveränetät und Unabhängigkeit der Kantone aber müssen nach den Bestimmungen des eidgenössischen Vertrages aufrichtig und wirklich in der Schweiz geachtet werden, wie die der Schweiz selbst in Europa. Die Verpflichtungen der Mächte gegen die Eidgenossenschaft und die der Eidgenossenschaft gegen die Mächte sind gegenseitig und auf dieselben Verträge gegründet. Wenn die einen nicht getreu geachtet und gehalten werden, so würden die andern unvermeidlich compromittirt und suspendirt werden und die Mächte, welche der Schweiz die Vortheile verbürgten, deren sie genießt, würden offenbar das Recht erhalten, nur nach ihren Verpflichtungen als Glieder der großen europäischen Familie und den Interessen ihres eigenen Landes zu verfahren. Der Unterzeichnete hat die Ehre Sr. Excellenz dem Hrn. Präsidenten der schweizerischen Eidgenossenschaft die Versicherung seiner hohen Achtung zu ertheilen. (gez.) Der Graf v. Bois le Comte."

Unter den Unterzeichnern und Bürgen der durch die Verträge von 1815 festgestellten Verfassung der Schweiz, hat sich auch Schweden befunden. Man hat aber bisher nichts vernommen, daß Schweden an den die Schweiz betreffenden Berathungen und Schritten der Mächte in der jüngsten Zeit in irgend einer Weise sich betheiligt hätte. Dies scheint aber nicht Mangel an Willen dazu seinerseits, sondern blos von dem Umstande gekommen zu sein, daß Hr. Guizot von seiner Circular-Note an die vier Großmächte vom 4. Novbr. bis heute jede Enladung zum Beitritte Schwedens unterlassen hat. Heute ist nun dem französischen Kabinet eine Note zugekommen, worin das schwedische Kabinet Klage führt, daß man es in solcher Weise übergangen hat. Es scheint dieselbe Note sei auch den andern Großmächten zugegangen. — Die heutige Verhandlung der Deputirten-Kammer bot, wenigstens bis zum Abgang der Post um 4 Uhr, kein sonderliches Interesse dar. Als die Sitzung eröffnet war, zeigte der Präsident an, daß der Deputirte Coste plötzlich seiner Familie durch den Tod entrissen sei und bestimmte durch das Loos eine Deputation, welche den Leichenzug begleiten solle. Einer ferneren Mittheilung zufolge, hat der Deputirte Letourneux von der Mayenne seinen Austritt aus der Kammer gefordert. Die Tagesordnung war die Adressedebatte. Zuerst kamen der Hunger- und Kummer-Paragraph an die Reihe und Herr Gauthier von Rumilly eröffnete die Verhandlung. Er meinte: Die Regierung thue nicht, was sie solle, sie habe nicht hinlänglich vorgebeugt und später durch Unentschiedenheit die Krisis verlängert. Er wünscht, daß berathende landwirthschaftliche Stände errichtet werden und Maßregeln gegen den Getreidewucher ergriffen würden. Diesen Wunsch unterstützte Herr Darblay. Der Handels-Minister erklärte, daß die Regierung die Vorwürfe, welche ihr hier gemacht worden, nicht annehmen könne. Seit dem September habe das Ministerium die nöthigen Maßregeln ergriffen, freilich ohne Aufsehen zu machen. Was bie Verlängerung der Krisis betreffe, so sei die Aufregung von Seite der Opposition in den industriellen Etablissements vielleicht der Hauptgrund davon. Gegen diese Aeußerung erhob sich Hr. Gauthier v. Rumilly. Hr. Lefort Gonfollin tadelte die letzte Anleihe in Zweck und Form. Hr. Leon Foucher beklagte dagegen die Finanzlage. Mitten in dieser Rede begann Hr. Berryer: „Ich bitte um Verzeihung, daß ich die Diskussion unterbreche, um an den Hrn. Minister des Auswärtigen eine Frage über die Platafrage zu richten. Ich wünsche befriedigende Mittheilungen." Hr. Guizot erklärte, daß neue Verhandlungen begonnen hätten, daß er aber darüber nichts mittheilen könne. Hr. v. Lasteyrie kam wieder auf die Sache, und während er sprach, ging die Post ab. — Gegen den Postgesetz-Entwurf werden mehrfach Bittschriften unterzeichnet. — Der Erzbischof von Paris hat die Geistlichen seines Sprengels durch ein Rundschreiben aufgefordert, die in den Kirchen umlaufenden kleinen Zettel, um für die glückliche Niederkunft der Herzogin von Bordeaux zu beten, nicht zu dulden. — Hr. Hebert hat Hrn. Dupin geschrieben, daß das Ministerium nicht daran denke, ihn von dem Cassationshof zu entfernen. — In Folge von Nachrichten, die heute aus Sicilien hier eingetroffen sind, ist ein Ministerrath angeordnet worden, der neue Botschafter Herr v. Bussières soll unverweilt abreisen. — Aus Madrid meldet man vom 18ten, daß die erste Kammer der Cortes, gleich der zweiten, die Aushebung der 25,000 Mann angeordnet habe. Der alte General Zambrano ist gestorben. — Die Börse leidet unter den Einflüssen von außerhalb, unter den Nachrichten von dem Aufstande in Sicilien und dem Bankrutt in St. Petersburg; sie schloß heute: 5proz. $115\frac{9}{10}$, 3proz. $73\frac{19}{40}$, Orleansb. 1170, Nordb. $523\frac{3}{4}$, Neap. 98, Röm. $94\frac{1}{4}$. — Die Nachrichten, welche das J. des Déb. aus Neapel enthält, sind von höchstem Interesse; sie reichen aus Palermo bis zum 12ten Abends. Die Insurgenten bivouakirten auf den Straßen und die Stadt war erleuchtet. An den Straßen-Ecken befanden sich Anschläge, die aufforderten, das Eigenthum zu achten, und Mönche bewachten dieselben. Der König von Neapel, welcher die Einschiffung der Truppen leitete, war krank. — Der König und die Königin der Belgier sind durch Calais nach England abgereist. Der Prinz und die Prinzessin von Joinville werden sich auf dem „Cuvier" nach Algier einschiffen.

Portugal.

Lissabon, 10. Januar. Das Ministerium hat sich durch die Ernennung des Baron de Francos Solla (?), eines entschiedenen Kabralisten, zum Kriegsminister kompletirt. Die Deputirtenkammer ist noch immer nicht in beschlußfähiger Mitgliederzahl beisammen; besonders die Deputirten aus den Nordprovinzen lassen auf sich

arten. Der Graf von Thomar weigert sich, den Gesandtschaftsposten in Paris anzunehmen und es ist daher Herr Pereira als Geschäftsträger dorthin abgegangen. In der Provinz Beira hat sich wieder eine zahlreiche Guerilhasbande gezeigt und es sind Truppen-Detachements gegen dieselbe ausgesandt worden. In Lissabon selbst soll am 8ten eine Soldaten-Emeute stattgefunden haben, durch Urlaubsverweigerung veranlaßt.

Italien.

Rom, 16. Januar. Am 11. d. hat der Kardinal Antonelli als Präsident der Konsulta dem heil. Vater die an letztere gelangte Adresse überreicht, worin um eine den Umständen entsprechende Reorganisation des Heeres gebeten wird. Die Militärsektion der Konsulta hat ihren Bericht über diesen Gegenstand bereits erstattet und unter Anderm die Berufung ausgezeichneter Stabsoffiziere, auch aus dem Ausland, vorgeschlagen. Sonnabend sollte eine Plenarversammlung der Konsulta stattfinden, in welcher, wie man glaubt, auch über diesen Bericht Beschluß gefaßt worden sein wird. (N. K.)

Parma. Trotz der Anhänglichkeit, welche der neue Herzog in seinem Antrittspatent für die von seiner Vorgängerin eingeführten Institutionen ausgesprochen, hat er doch bereits eine nicht unwichtige Aenderung vorgenommen: er hat nämlich seine Civilliste auf 200,000 Frcs. monatlich erhöht und so den Staat um 600,000 Frcs. mehr belastet, als derselbe unter Maria Louise für den herzoglichen Haushalt entrichtete.

Florenz, 19. Januar. Durch allerhöchstes Reskript vom 15. Januar ist die Errichtung und schleunige **Organisirung einer Train-Kompagnie,** die Anschaffung der nöthigen Pferde und die **Vermehrung des Effektivstandes der Artillerie-Kompagnien** angeordnet worden. Zugleich soll eine allgemeine Inspektion der Pulvervorräthe in den großherzoglichen Pulvermagazinen stattfinden. — In Livorno wurde am 16. Januar auf Befehl des Ministers Ridolfi die Ankunft von 5000 Gewehren aus Frankreich durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht. — Aus der Staatsdruckerei ist dieser Tage der **Plan zur Reorganisirung der öffentlichen Schulen,** welchen die unterm 28. November zu diesem Behufe eingesetzte Kommission bearbeitet hat, hervorgegangen. — Heute morgen um 11 Uhr fand in der Kirche Santa Croce ein großes **Todtenamt für die in Mailand bei den letzten Unruhen Gefallenen** statt. Der Generalstab und sämmtliche Offiziere der Bürgergarde mit und ohne Uniform (noch wenige sind uniformirt), jedoch mit Degen, Flor am Arm und Kokarde, so wie 3—400 Gemeine in Uniform, ferner die Offiziere der Linie nahmen daran Theil oder hatten die Todtenfeier vielmehr veranstaltet. Die übrigen Räume dieser sehr großen Kirche waren voll von Volk. — Gestern Abend wurde im Theater della Pergola zum ersten Mal das Ballet „Wilhelm Tell" gegeben und man erzählt mir, die Vorstellung sei lange Zeit durch den Ruf: „Evviva la Svizzera, la Libertà" u. dergl. unterbrochen worden. Daran mag wohl eine besondere Ausschmückung mit Fahnen ꝛc. Schuld gewesen sein, denn die Oper Wilhelm Tell war von Anfang an in Toskana erlaubt, und das Ballet Wilhelm Tell wurde 1832 oder 1833 in Mailand gegeben. (N. K.)

Turin, 14. Januar. Die „Gazzetta" veröffentlicht ein sehr umfassendes königl. Edikt, durch welches die Kommunal- und Provinzialverwaltung neu organisirt wird. Die Gemeinden wählen nach demselben ihre Räthe selbst und aus diesen ernennt der König den Bürgermeister (Sindaco). Außer den Gemeinderäthen werden Provinzial- und, über diesen stehend, Divisionalräthe eingeführt. Jeder Provinzialrath besteht aus 18 — 30 Mitgliedern, von welchen ein Dritttheil vom König aus den Bürgermeistern der Kommunen und zwei Dritttheile aus den von den Kommunalräthen vorgeschlagenen Kandidaten ernannt werden. Die Mitglieder der Divisionalräthe (deren Zahl erst später bestimmt werden soll) werden von den Provinzialräthen frei gewählt. Aus jedem Divisionalrath wählt der König zwei außerordentliche Mitglieder des Staatsraths. Das Gesetz räumt der „Selbstregierung" der Bürger ein sehr weites Feld ein. — Einem italienischen Blatte zufolge sollen zwei Batterien nach der Grenze abgegangen sein und Truppenbewegungen ebendahin stattgefunden haben. Wieder ein anderes Blatt spricht von einem verschanzten Observationslager, welches auf den Höhen von Valenza am Po errichtet werden soll. Die Kaufmannschaft und die Jugend von Turin haben beschlossen, dem König Adressen zu überreichen, worin sie ihm „Gut und Blut" zum Schutze von König und Vaterland anbieten. In den Provinzen sollen ähnliche Adressen circuliren. Aus der Provinz Mondovi kam ein Anerbieten von 2000 Mann, die gerüstet und auf den ersten Wink bereit seien. In Lomellino, eine Nachbarprovinz der Lombardei, bieten die Vermöglichen Pferde für die Artillerie an. Die Rekruten rücken unter Absingung der Nationalhymne zu den Fahnen ein. Diese Demonstrationen sind wohl als ein Rückschlag der Ereignisse in der Lombardei zu betrachten. — Heute Morgen wurde in der Kirche della Gran Madre di Dio ein Todtenamt für die in Mailand und Pavia Gefallenen abgehalten. (N. K.)

(**Der Aufruhr in Sizilien.**) Ueber die Vorgänge in Sizilien entnehmen wir der Allg. Ztg. folgendes Nähere: **Neapel,** 11. Jan. Am Donnerstag den 6ten d. begann der Aufruhr in Messina. Hinter einer Ladenthür wurde ein Bild mit anzüglichen Inschriften sichtbar und lockte die Polizei herbei. Es wurden ein Paar beim Volke beliebte Bürger verhaftet, was zu einem Volksauflauf und zu großer Aufregung führte, so daß endlich Militair mit gefälltem Bajonett und Kanonen heranrückte. Man verlangte vom Prokuratore-Generale Hrn. Vigna die Auslieferung der Verhafteten, man schrie, lärmte und zwang ruhige Bürger zu Evviva's für Pius IX. In einen Haufen, wo sich ein Bürger gegen solche Zumuthungen tapfer vertheidigte, wurde geschossen, und das Verhängniß wollte, daß der Unschuldige getroffen todt zu Boden sank. Es wurden überall Militairposten aufgestellt, und gegen Abend sollen nach den Angaben Einiger noch mehrere Bürger von den Soldaten wegen unpassender Antworten auf das Werdarufen erschossen worden sein. Am 7ten regnete es den ganzen Tag und da blieb Jedermann zu Hause. Am 8ten sollen wiederum ernsthafte Auftritte stattgefunden haben, und auf beiden Seiten soll es mehrere Todte und Verwundete gegeben haben. Dann wurden die telegraphischen Nachrichten unterbrochen. In Catania herrschte auch einige Aufregung. Der neue Intendant daselbst, Sanseverino, rief die angesehensten Einwohner zusammen, ermahnte zur Aufrechthaltung der Ordnung, und es blieb Alles ruhig. — **Neapel,** 14. Jan. In Palermo brachten viele Verhaftungen, welche am 11ten und 12ten stattfanden, Alles in Bewegung, während — wie man behauptet — eine Bewegung am 13ten in ganz Sizilien ausbrechen sollte. Das Dampfschiff Vesuvio setzte nur die Passagiere in Palermo ans Land und kehrte sogleich mit Depeschen, welche um Truppen und um Hilfe baten, nach Neapel zurück. Die Bürger, ja die ganze Bevölkerung von Palermo durchzieht bewaffnet die Stadt; die Truppen sind in den Kasernen eingeschlossen, und der Versuch eines Ausfalls der Kavallerie mißglückte. Noch weiß man hier nicht, ob die eigenmächtige Bürgerbewaffnung Kampf mit den k. Truppen oder Aufrechthaltung der Ruhe bezweckt. Die Telegraphen arbeiten, aber natürlich erfährt man nicht sogleich etwas Bestimmtes. (Nachmittags, 5 Uhr.) So eben fand auf dem Molo die Einschiffung von 4 bis 5000 Soldaten auf sechs königl. Dampfschiffen statt, von denen drei sich noch vor Einbruch der Nacht nach Palermo fortbewegten. Alles ist auf den Beinen. Die Sache ist kein Geheimniß mehr. Morgen früh oder diese Nacht geht der Graf v. Aquila ebenfalls hinüber. Die letzte Nacht wurde plötzlich in Nocera Generalmarsch geschlagen, und den ganzen Tag hindurch brachten die Eisenbahnzüge Truppen aus Nocera (Jäger) und Portici herüber. Die Provinz Salerno, welche keineswegs sehr friedlich gestimmt, ist fast ganz von Truppen entblößt. Morgen werden neue Sendungen stattfinden. Ob es hier ruhig bleiben wird? Die Garde hat Befehl erhalten, sich bei dem ersten Allarmsignal vor dem k. Schlosse aufzustellen. Starke Patrouillen durchziehen die Stadt. — **Neapel,** 15. Jan. Zehn Dampfschiffe bringen 7 Bataillone Jäger, das ganze achte Regiment, die Pionniere (unter Corné), 24 Kanonen nebst der dazu gehörigen Mannschaft unter dem Oberbefehl des Generals Desauget nach Palermo zur Dämpfung der sizilischen Revolution hinüber. Die Truppen können, den günstigen Nordwind mitbenutzend, diesen Mittag in Palermo anlangen. Desauget soll ein tüchtiger Mann sein. In Palermo soll es auf beiden Seiten einige Todte und Verwundete gegeben haben; man warf Steine und Mobilien auf die Köpfe der Soldaten, welche sich in die Kasernen zurückzogen und moralisch niedergedrückt sind. Sehr viel Landvolk ist in die Stadt gedrungen, und der Begüterte fürchtete die Angriffe der Armen. Die letzten Reisenden schildern die Stadt als ein wogendes Menschenmeer. Die Telegraphen arbeiten stark, aber die Linie von Palermo ist unterbrochen. So sehr es auch dem wackern Intendanten von Catania, dem Cav. Sagro-Sanseverо, gelungen, die Bevölkerunng bis jetzt zu beruhigen, so fürchtet man doch mit Grund, nächstens Catania, Syracus und Messina aufs Neue in Aufruhr zu finden. Die Nachricht von Unruhen in Foggia bestätigt sich; es ist Artillerie und Kavalerie dahin beordert, welche in den dortigen Ebenen gut operiren kann. Auch in der Umgegend Avellino's, in Savignano, Piedimonte d'Alife fielen Störungen der Ordnung vor. Der hiesige Kriegshafen ist ganz leer; ein einziges Dampfschiff ist zurückgeblieben. Der König leitete gestern persönlich mit großer Energie, aber, wie es schien, in sehr gereizter Stimmung die Einschiffung; mit seinem Generalstabe war er vom frühen Morgen bis Sonnenuntergang im Arsenal beschäftigt.

Die Aufstände in Sizilien bestätigen sich von allen Seiten. Nicht nur Briefe aus Neapel, sondern auch die Zeitungen aus Genua und Livorno, so wie die Mailänder Blätter, bringen mehr oder minder umständliche Berichte. Die Ruhestörungen in Messina am 7. und 8. scheinen nur das Vorspiel gebildet zu haben. Voraus bestimmt und in gedruckten Anschlägen — einer sogenannten Proclama dei Palermitani — förmlich angekündigt war die Revolution auf den 12. Jan., den Geburtstag des Königs. An dem verhängnißvollen Tage versammelten sich die Aufrührer, durch Tausende von Landleuten verstärkt, auf den vier Hauptplätzen Palermo's. Die Truppen, sagt die Mailänder Zeitung vom 20. Januar, mußten von den Waffen Gebrauch machen, und mehr als 50 der Aufständischen wurden getödtet oder verwundet. Als die Nachricht nach Neapel kam, ließ der König alsbald 6000 Mann Truppen übersetzen. Weiter gehen die Angaben des Mailänder Blattes nicht. Die Zeitungen von Livorno und Genua (Corriere mercantile) aber wollen wissen, die Truppen seien aus der Stadt gedrängt worden, am folgenden Tag (13ten) hätten die Forts von Palermo sich dem Volk ergeben; in Messina, Catania, Syracus sei das Gleiche geschehen, in Manfredonia seien, aus Korfu kommend, einige hundert vertriebene Italiener, Polen und Deutsche an's Land gestiegen. Alles dies gehört bis jetzt blos dem unbeglaubigten Gerüchte an. In Neapel las man am 14ten Morgens an allen Ecken angeschlagen (mit großen Lettern): „Im Namen Gottes! Palermo und ganz Sizilien sind in Aufruhr. Der König sendet seine Dampfschiffe und seine Truppen dahin. Volk von Neapel! Bewaffne dich mit Steinen und Messern, stürme den königlichen Pallast und nimm das, was dir gehört."

Die Lega Italiana von Genua schreibt: Obgleich es schwierig ist, Nachrichten aus dem Königreich beider Sicilien zu erhalten, da die Kapitäne der von dort ankommenden Dampfboote die Strenge ihrer Regierung fürchten, hat man doch über die neuesten Vorgänge Folgendes erfahren: Am Abend des 12., seines Geburtstags, begab sich der König in das Theater San Carlo und wurde von vielen Leuten, die zu diesem Behufe in den Logen und im Parterre vertheilt waren, mit Applaus empfangen. Als aber dieser verstummt war, erhob sich ein gewaltiges Zischen aus der vierten Reihe, was den König veranlaßte, das Haus vor Beendigung der Vorstellung zu verlassen. Inzwischen fielen in Sizilien ernstliche Ereignisse vor. Die Insel war schon zu einem allgemeinen Aufstande vorbereitet. In Messina hatte sich bereits seit dem 4. eine Bürgergarde gebildet, und das Volk hatte das kleine Fort S. Salvatore überrumpelt. In Palermo begannen sich am 12. bei dem Schall der Kanonen, welche den königlichen Geburtstag begrüßten, Zusammenrottungen zu bilden; aus der Umgegend eilten die sogenannten Bagarioti, Landleute, alle gut bewaffnet und viele beritten, herbei. Die königliche Infanterie zog sich außerhalb der Stadt zurück. Inzwischen durchzogen zahlreiche Volkshaufen die Stadt, jeder Haufen von einem Priester, mit dem Bilde des Gekreuzigten in den Händen angeführt; diese redeten die Leute an und sagten: wenn Jesus Christus für sie gestorben, so müßten auch sie für das Vaterland sterben. Die Kavallerie griff an, wurde aber mit Verlust von 50 Mann zurückgeworfen, das Volk verlor nur 20; die Straßen waren mit Barrikaden versperrt, so daß die Kavallerie absitzen und sich zu Fuß vertheidigen mußte; aber sie wurde von den Fenstern aus durch Schüsse, Möbeln, die man auf sie warf, und herabgegossenes siedendes Wasser hart bedrängt. Einige gossen siedendes Oel herab; unter den herabgeschleuderten Möbeln war sogar ein Pianoforte! Um 3 Uhr Nachts war große Illumination in der ganzen Stadt; mit den Glocken sämmtlicher Kirchen wurde Viktoria geläutet, die Bürger standen unter den Waffen. Man erwartete gegen 16,000 Insurgenten vom flachen Lande. Die Insurgenten bemächtigten sich eines kleinen Dampfboots der Regierung, welches sie rings um die Insel schickten, um die übrigen Städte zur Empörung aufzufordern. In Messina hält die, (von den königlichen Truppen besetzte) Citadelle standhaft aus.

Die Patria schreibt: Ganz Sicilien ist in Aufruhr; am 12. fand der Ausbruch statt. Nach Palermo zogen Tausende von Sicilianern und baten die Truppen, neutral zu bleiben. Vergebens! Sie begannen das Feuer, die Insurgenten erwiderten es, die Truppen verloren die Stadt. Sie sind außerhalb der Mauern und versuchen, in Erwartung von Verstärkungen, eine Belagerung. Messina, Trapani und Catania sind aufgestanden.

In Neapel war in der letzten Zeit eine „Adresse an das Volk" verbreitet worden, worin man dasselbe an Masaniello erinnerte.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Jan. Bei der Ablegung des Huldigungseides durch das Studenten-Korps ertönte, meldet das Kieler „Korrespondenz-Blatt," der laute Ruf: „Es lebe die Konstitution!" und „Es lebe die Freiheit!" an dem auch viele civilgekleidete Studenten und Kandidaten Theil nahmen.

Die Kjöbenhavnspost enthält eine von mehreren hundert Bürgern, besonders aus der studirten und arbeitenden Klasse, an die Bürgerrepräsentanten und Ständedeputirten abgegebene Adresse, die so lautet

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 24 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 29. Januar 1848.

(Fortsetzung.)

„Wir unterzeichneten Bürger und Einwohner Kopenhagens fordern hierdurch die hiesigen Ständedeputirten und die Bürgerrepräsentanten der Hauptstadt auf, die der Wichtigkeit der jetzigen Umstände entsprechenden Maßregeln zu ergreifen, um als Wortführer des Volks im rechten Augenblick Sr. Maj. dem Könige die Wünsche des Volks vortragen zu können.“ — Die mehrerwähnte, an die Bürgerrepräsentanten und Ständedeputirten der Hauptstadt überreichte Aufforderung, ist von mehreren hundert Bürgern, vornehmlich aus der studirenden und arbeitenden Klasse, unterzeichnet. Fädrelandet spricht von etwa 400 Studenten, welche die Aufforderung, insofern es sie betreffe, dem Professor Dr. Clausen überreicht hätten.

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**, 28. Januar. Aus bester Quelle erhalten wir durch gütige Mittheilung folgenden Auszug aus einem Berichte des Magistrats zu Pleß über den dortigen Nothstand. Derselbe lautet: „Es wird nicht unbekannt sein, welche große Noth in dem Plesser Kreise und vorzugsweise auch in der Stadt Pleß herrscht, wie die meisten hiesigen Bürger am Hungertuche nagen, wie elend sie sind, wie sehr sie durch Krankheiten, namentlich durch das seit Jahresfrist grassirende Nervenfieber gepeinigt und für lange Zeit arbeitsunfähig gemacht worden. Beiläufig berichten wir, daß in der Plesser Parochie bereits der zehnte Theil der Einwohnerschaft gestorben ist. Aber dann selbst, wenn die Genesenen arbeiten können, fehlt es an Arbeit, überhaupt an Gelegenheit zum ehrlichen Erwerb. Die bürgerlichen Gewerbe liegen gänzlich darnieder; kurz das Elend und die Noth, welche da ist, und welche sich augenscheinlich noch größer gestalten wird, ist gräßlich. Die hungernden Menschen schleichen wie Leichen umher. — Nicht genug, daß die Stadt Pleß mit ihrem eigenen grenzenlosen Elende zu kämpfen hat, schaaren sich die hungernden Armen von den Dörfern, wo für die öffentliche Armenpflege wenig oder gar nichts geschieht, hierher; verschleppen Krankheiten, Ungezieser, begehen unzählige Diebereien und brandschatzen auf diese Weise und durch das Betteln die hiesigen Einwohner. Die erlaubten Mittel zur Abwehr dieses Jammervolkes sind wirkungslos, denn wenn dasselbe zu einem Thore hinausgebracht wird, so kommt es zum anden wieder herein. Aus den Strafen macht es sich nichts, weil dieselben nicht härter sein können, als eben seine Noth. Arrest ist für dasselbe eine Erlösung von Hungersnoth. Die Stadt-Kommune Pleß hat bereits große Opfer gebracht; sie besitzt kein Vermögen; alle öffentlichen Bedürfnisse sind auf den Geldbeutel des einzelnen Einsassen fundirt. Da nun aber ein großer Theil derselben auf den Bettelstab herabgekommen ist, so ist nicht abzusehen, wo die Geldmittel zur Abwehr der Noth und zur Bestreitung der öffentlichen Bedürfnisse herkommen sollen. Es ist eine Kalamität vorhanden, die wir allein und aus eigenen Mitteln zu bewältigen, außer Stande sind.“

** Breslauer Kommunal-Angelegenheiten.

Breslau, 28. Januar. (Wahlen.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Wahl eines dritten Landtags-Deputirten-Stellvertreters vorgenommen. Nach Verlesung und Zählung der Stimmzettel waren von 89 Stimmen 67 für den Stadtrath Becker. Da jedoch der Genannte nur zweijährigen Grundbesitz hat (ein zehnjähriger ist erforderlich), so mußte für den Fall der Dispensationsverweigerung eine zweite Wahl subsidiarisch vorgenommen werden. In dieser hatte der Stadtverordnete Lockstädt 33 und Rösler 28 Stimmen. Es wurde über Beide, da Keinem eine wirkliche Majorität der Stimmen zugefallen war, nochmals abgestimmt. Das Ergebniß war, daß Rösler eine Majorität von 54 Stimmen erhielt, Lockstädt dagegen nur 34; doch hatte er vor dieser Abstimmung dringend gebeten, ihn nicht weiter zur Wahl zu stellen, da es ihm unmöglich sei, das Amt anzunehmen. Das Protokoll über die Wahl wurde am Schluß der Sitzung vorgelesen. — Gewählt wurden als Bezirksvorsteher im Hinterdom-Bezirk der Cafetier Gebauer und als Mitglieder der Kommunal-Steuer-Deputation der Stadtverordnete Gädicke und Kaufmann Walter.

(Aufhebung oder Weiterführung des Holzhandels von Seiten der Kommune auf dem städtischen Holzhof.) Die Prüfungs-Kommission hatte gegen den Antrag der Holzhof-Deputation, welche für Weiterführung des Klobenholzhandels unter Beibehaltung des Kleinholzverkaufes in der Holzspalte-Anstalt sich erklärte, sich für die Aufhebung des Klobenholzhandels, jedoch mit Beibehaltung des Kleinholzhandels, ausgesprochen. Von den fünf Kommissionsmitgliedern, Kopisch, Ludewig, Rösler, Lasker und Regenbrecht, sprachen die ersten drei in der Versammlung für die Aufhebung, Regenbrecht, welcher als Referent einen sehr ausführlichen Bericht vortrug, erklärte sich persönlich gegen die Aufhebung des Handels. Ihm zur Seite traten die Stadtverordneten Linderer und Hübner, indem sie den Gründen der Kommissionsmitglieder der Gegengründe entgegensetzten. Es hatten nach diesen Rednern noch mehrere ums Wort gebeten, da jedoch die Versammlung die Abstimmung verlangte, so verzichteten Siebig, Milde und mehrere auf das Wort.

Mit großer Majorität entschied sich die Versammlung für die Ansicht der Holzhof-Deputation, welcher auch der Magistrat beigetreten war. Es wird also der Holzhandel auf städtischem Holzhof von Seiten der Kommune vorläufig in bisheriger Weise beibehalten. Die Debatte über diesen Gegenstand nahm einen großen Theil der Sitzung in Anspruch. Nach den Berechnungen, die uns vorliegen, hat die Kämmerei-Haupt-Kasse in Breslau durch den städtischen Holzhandel bis incl. 1843 erhalten von den verkauften 375,331 Klft.: an Holzstellgeld 30,957 Rthl., an Kommunal-Abgaben 16,280 Rthl., an Miethszinsen 4,461 Rthl., an Interessen 14,911 Rthl., an Ueberschuß 124,128 Rthl., in Summa 190,739 Rthl. — Ferner vom Verkauf im Jahre 1844 (in runder Summe) von 14,243 Klaftern: an Holzstellgeld 967 Rthl., an Kommunal-Abgaben 633 Rthl., an Miethszinsen 964 Rthl. an Interessen 1,327 Rthl., an Ueberschuß 6,303 Rthl., in Summa 10,195 Rthl. — Im Jahr 1845 von 12,505 ½ Klaftern: an Holzstellgeld 857 Rthl., an Kommunal-Abgaben 544 Rthl., an Miethszinsen 869 Rthl., an Interessen 2,051 Rthl., an Ueberschuß 2,195 Rthl., in Summa 6518 Rthl. — Im Jahr 1846 von 12,607 ½ Klaftern: an Holzstellgeld 1,136 Rthl., an Kommunal-Abgaben 549 Rthl., an Miethszinsen 869 Rthl., an Interessen 2,229 Rthl., an Ueberschuß 3,003 Rthl., in Summa 7,788 Rthl. — Mithin in Summa von 414,687 Klaftern: an Holzstellgeld 33,919 Rthl., an Kommunal-Abgaben 18,007 Rthl., an Miethszinsen 7,164 Rthl., an Interessen 20,519 Rthl., an Ueberschuß 135,630 Rthl., in Summa 215,241 Rthl. vom Jahr 1822 bis 1846 incl.

Der Verkauf in den letzten drei Jahren betrug sonach pro Jahr 13,118 ⅔ Klaftern; die Einnahme für die Kämmerei hat für die letzten drei Jahre per Jahr betragen: an Holzstellgeldern 987 Rthl. 2 Sgr. 8 Pf., an Kommunal-Abgaben 575 Rthl. 18 Sgr. 4 Pf., an Miethszinsen 901 Rthl. 9 ⅓ Pf., an Interessen 1,869 Rthl. 17 Sgr. 4 ⅓ Pf., an Ueberschuß 3,834 Rthl. 2 Sgr. 7 ⅓ Pf., in Summa 8,167 Rthl. 11 Sgr. 9 Pf. — Für die Zeiten von 1822—1846 beträgt der reine Gewinn, den die Kämmerei-Kasse pro Jahr durch den Holzhandel baar bezogen hat, nach Abrechnung **aller** Ausgaben: 8,609 Rthl. 19 Sgr. 6 Pf.

(Gasbeleuchtung.) Die Stadtverordneten hatten die Genehmigung, daß die neue Gasbeleuchtungs-Gesellschaft mit in das Kontraktsverhältniß der jetzigen Gasbeleuchtungs-Entrepreneure eintreten darf, von mehreren Bedingungen, welche wir schon früher mitgetheilt haben, abhängig gemacht. In Folge mehrerer Verhandlungen des Magistrats mit jenen Entrepreneurs ist Folgendes vorgeschlagen worden:

1) Da die Actien-Gesellschaft die Erklärung gegeben, daß wenn die Hälfte der Brenner auf den Straßen nach Mitternacht gelöscht werden, dies nur pro Flamme etwa 28 Sgr. 6 Pf., also im Ganzen pro Jahr etwa 700 Rthlr. Ersparniß geben würde, so proponirt der Magistrat, hierauf einzugehen. Die Stadtverordneten hielten die Ersparnisse für sehr gering *), weshalb mehrere vorschlugen, lieber das Volle zu zahlen und keine Flamme nach Mitternacht löschen zu lassen, doch beschloß die Versammlung, die Befugniß zwar zu acceptiren, jedoch sich vorzubehalten, ob überhaupt und zu welcher Zeit, theilweise oder ganz die halbe Beleuchtung eingeführt werden soll.

2) Bewilligt die Gas-Compagnie 15 Rtlr. (contractlich 18 Rtlr.) für jede Flamme in der Stadtgraben- und Kloster-Straße bis zur Brüder-Straße, in der Bahnhof-Straße, Blumen- und neue Schweidnitzer-Straße, Siebenhubener Straße, Garten-Straße, neue Taschen- und Tauenzien-Straße, neue Oder- und Friedrich-Wilhelms-Straße bis zum großen Kirchhof, auf dem Platz an der Königsbrücke, auf dem Tauenzien-Platze und auf dem Platze an der Salvator-Kirche, wenn in den genannten Straßen, da wo die Brenner nicht an die Häuser, sondern frei gestellt werden müssen, die Kandelaber nicht aus Eisen, sondern aus Eichenholz bestehen dürfen. Nach einer längeren Diskussion beschloß die Versammlung, darauf einzugehen, unter der Bedingung, daß die Commune die Befugniß behält, bei einer etwaigen Uebernahme der Gasanstalt (nach 25 Jahren) die Candelaber nicht mit annehmen zu dürfen. Das Anerbieten, daß die Commune für die Flammen in den Straßen jenseits der Oder ebenfalls statt 18 Rthlr. nur 15 Rthlr. zahlen soll, wenn sie die Entschädigung der Mehrkosten bei Führung der Gasbeleuchtungs-Rohren über die verschiedenen Arme der Oder zahlen will, soll vorläufig weder abgelehnt noch angenommen werden. Den § 15 des Contractes, nach welchem nur den Hausbesitzern Gasflammen gegeben werden, will die Gesellschaft nach dem Willen der Versammlung dahin abändern, daß auch für die Miether, wenn die Hausbesitzer es ausdrücklich gestatten, Gaslicht eingerichtet werden soll.

Der schließliche Antrag, jetzt die Einwilligung zur Cession des Contractes vom 19. April 1845 an die Gasbeleuchtungs-Actiengesellschaft zu geben, wurde genehmigt.

*) Sie hatten nämlich proponirt, daß für jede Flamme, welche nach Mitternacht gelöscht wird, jährlich (statt 15 Rthlr.) nur 12 Rthlr. gezahlt werde.

Görlitz, 27. Januar. Im Jahre 1847 besuchten 1839 Kinder die hiesigen Volksschulen, worunter 340 die Freischule. Die Zahl der Schüler der höheren Bürgerschule war 355 und in der Töchterschule 212, so daß, außer den Schülern des Gymnasii, überhaupt 2386 Schüler die städtischen Unterrichts-Anstalten besuchten. Dem Bedürfnisse der höheren Bürgerschule ist einstweilen abgeholfen, dadurch, daß solche in das einer künftigen Bürgerschule bestimmte Schulhaus in der Oberlangengasse verlegt wurde. Für die Nikolai-Volksschule wird in gegenwärtigem Jahre ein neues Gebäude errichtet und darin wahrscheinlich auch die Kleinkinder-Bewahranstalt aufgenommen werden. — Am 19. Januar ging das Schlittenpferd eines hiesigen Kaufmanns, der selbst kutschirte, plötzlich durch und fuhr mit großer Gewalt in einen entgegenkommenden Schlitten hinein, so daß die Deichsel den Kutscher des letzteren Gespanns in die linke Seite traf und ihn sehr gefährlich verletzte. Auch der Kaufmann, welcher aus seinem Schlitten geworfen wurde, ward bedeutend beschädigt. — Am 11. Januar früh verunglückten auf der Braunkohlengrube Flora zu Langenöls bei Treibung einer Rösche die Bergarbeiter Peter Hampel und Karl Schürch und wurden die Leichname, trotz der schleunigst betriebenen Aufsuchung, erst Abends gegen 7 Uhr aufgefunden. Alle angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. (Görl. Anz.)

* **Grünberg**, 27. Jan. Das hiesige Wochenblatt enthält den Plan zu einer Vorschuß-Anstalt für die Stadt Grünberg.

Brieg, 25. Januar. Wie unsere Lokalblätter mittheilen, ist bereits ein Comité für die im nächsten Sommer hierorts beabsichtigte Gewerbe-Ausstellung thätig, und über 70 Gewerbtreibende sollen schon Arbeiten dazu versprochen haben. Daß die Zahl der letztern sich noch bedeutend mehren wird, steht außer allem Zweifel, und das Unternehmen wird einen bedeutenden Umfang gewinnen. Aber die Gewerbe-Ausstellung dürfte nur als ein Schritt auf dem Wege zur Conservation und Hebung unserer Gewerbe anzusehen sein; ein zweiter Schritt ist noch nöthig, um das Ziel zu erreichen: die Bildung eines Gewerbe-Vereins. Dieser müßte dahin wirken, daß die Gewerbtreibenden ihre Arbeiten andauernd gut, solide und prompt fertigten, denn der Reiz, in Breslau bald eine Sache zu erhalten, veranlaßt so Manchen, dort zu kaufen. — Dem berühmten Bienenzüchter Herrn Pfarrer Dzierzon in Carlsmarkt wurden vorige Woche gegen 40 Bienenstöcke beraubt. Der Schaden beläuft sich über 200 Thaler. — In der letzten Liedertafel ging der Vorschlag durch, die Geldsammlungen, welche in derselben veranstaltet werden, nicht mehr zu vertheilen, sondern dem Bürger-Rettungs-Verein zu überweisen. Da diese Sammlungen jährlich über 100 Thaler betragen mögen, so wird dies zum Gedeihen jenes so wohlthätigen Instituts wesentlich beitragen. (Samml.)

Mannigfaltiges.

— * (Berlin, 27. Januar.) Trotz der Kälte scheint doch Berlin sich seiner Vergnügungen nicht zu entschlagen, denn während ein Theil jammernd, dürftig und hungrig durch die Straßen zieht, corsirt der andere in voller Lust maskirt und illuminirt auf dem Eise. Die Kälte ist übrigens so groß, daß unser Publizist erzählt, eine Frau habe ihre Dielen in der Stube aufgenommen und in den Ofen gesteckt, um sich zu erwärmen. Trotz aller Reden kommt es nicht zur Einrichtung von Wärmestuben, aber Versorgungsnachweisungsbüreaus will man errichten und hat vorläufig einige Beamten dabei versorgt. Das heute erschienene

Postamtsblatt enthält eine Verordnung, durch welche die Postbeamten aufgefordert werden, bei den Frankirungen nach und über England genau auf das Briefgewicht zu achten und dasselbe zu notiren.

— Tyrol ist in diesem Monat bereits dreimal mit Erderschütterungen heimgesucht worden. Gleich am 1sten d. verspürte man eine ziemlich heftige in Sillian, Obertiliach, Anras, Abfaltersbach, Kartisch, Straßen, Murbach und Sexten. Am 7ten früh um halb 2 Uhr wiederholte sich die Erscheinung, die um halb 3 Uhr auch zu St. Jacob in Defereggen beobachtet wurde; endlich am 15ten Abends gegen 10 Uhr und am 16ten früh um halb 3 und halb 5 Uhr erfolgten wieder drei mäßige, nicht so allgemein, gleich den zwei ersteren Erderschütterungen, verspürte Stöße.

— Während der Verkauf der Gebeine von den bei Leipzig und Waterloo Gefallenen, um in England zu Dünger verarbeitet zu werden, den gerechtesten Unwillen erregt, erfahren wir, daß die Engländer die Mumien egyptischer Könige zerstören, um aus den Umhüllungen derselben — Papier zu fabriziren.

Der von der Direktion der schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft eingesandte Artikel „Berichtigung" ist, sowie mehrere andere, aus Mangel an Raum für die nächste Nummer der Zeitung zurückgestellt worden.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Breslau, 27. Januar. Am 30sten d. wird Herr Prediger Vogtherr Vormittags, Herr Prediger Hofferichter Nachmittags hier und Herr Prediger Eichhorn in Kreuzburg christkatholischen Gottesdienst halten. — Der Ertrag der Kirchenkollekte an diesem Tage ist **für die Nothleidenden im Pleßner und Rybniker Kreise** bestimmt. V.

Bekanntmachung.

Obwaltender Umstände wegen können für das nächste Sommer-Semester von der hiesigen königlichen medizinisch-chirurgischen Lehranstalt keine neuen Zöglinge aufgenommen werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 25. Januar 1848.

Das Curatorium der mit der hiesigen königlichen Universität verbundenen medizinisch-chirurgischen Lehranstalt.

Heinke.

Bekanntmachung.

Das am 26sten d. M. auf der Paradiesgasse Nr. 4 ausgebrochene Feuer ist das erste in diesem Halbjahre, und haben bei dem entstehenden nächsten Feuer diejenigen Bürger, deren Feuerzettel auf das 2te, 4te und 6te Feuer lautet, Löschhülfe zu leisten.

Breslau, den 28. Januar 1848.

Die städtische Sicherungs-Deputation.

Für die unglücklichen Bewohner der Kreise Rybnik und Pleß hat die Expedition der Breslauer Zeitung ferner dankbar erhalten: Von Herrn Oberlandesgerichts-Rath Teichert 5 Rtl., H. 1 Rtl., Sch. in Fraustadt 1 Rtl., Hrn. Kfm. G. A. Held 1 Rtl., Hrn. Kfm. G. Kleinert 1 Rtl., Hrn. Kfm. E. M. Ries (1 Frdr.) 5 Rtl. 20 Sgr., einem Ungenannten 2 Rtl., Hrn. Kfm. F. W. Neumann 2 Rtl., Hrn. Handlungs-Kommis Friese 1 Rtl., Hrn. Handlungs-Kommis Mann 1 Rtl., R. H. und F. 15 Sgr., Frl. Lucie 5 Rtl., Hrn. Präsident Hundrich (1 Frdr.) 5 Rtl. 20 Sgr., Wtw. Stephan 15 Sgr., Hrn. E. Winkler 1 Rtl., Hrn. Ernst Opitz 15 Sgr., C. E. R. 1 Rtl., Hrn. Pfarrer Lichthorn (1 Frdr.) 5 Rtl. 20 Sgr., einer Dame 1 Rtl., Hrn. Tischlermeister Kaschel 1 Rtl., aus Sagan per Post 10 Rtl., Hrn. Zimmermeister Krause sen 3 Sgr., Hrn. Gastwirth Matzke 10 Sgr., Frau v. Schlingen 2 Rtl., Hrn. v. W. sen. 1 Rtl., verwittw. Frau Hirschfelder 5 Rtl., Hrn. A. Roth 1 Rtl., Hrn. Instrumentenmacher Hiller 15 Sgr., verw. Frau Tischler Hiller 1 Rtl., Wilhelmine Hiller 15 Sgr., von den beiden Lehrburschen und dem Dienstmädchen des Hrn. Hiller 7½ Sgr., K. 2 Rtl., Hrn. Oberst v. Wulffen 1 Rtl., Hrn. Götting 20 Sgr., Hrn. Kfm. Ossig 1 Rtl., Frau Gräupner Simon 1 Rtl., Hrn. Pharmaceuten Meißner 3 Rtl., Hrn. Dr. Duflos 5 Rtl., Hrn. Baron v. Pelet 10 Rtl., T. J. R. 4 Rtl., v. W. 2 Rtl., Hrn. Oberamtm. Grüttner 1 Rtl., Hrn. Neumann 5 Rtl., verw. gehm. Räthin Thilo 4 Rtl., H. 7½ Sgr., Hrn. Kfm. Kunsemüller 3 Rtl. 5 Sgr., Hrn. Prollius aus Bremen 3 Rtl. 5 Sgr., Hrn. Ritze 15 Sgr., W—t—r. 15 Sgr., Familie H. 1 Rtl. 20 Sgr., Frl. Bunk 15 Sgr., von Dienstboten durch den Haushälter Weber gesammelt 2 Rtl., Hrn. Regimentsarzt Dr Cador 2 Rtl., verw. Frau Rindfleisch 1 Rtl., ungenannt 15 Sgr., E. F. 5 Rtl., um den Kamin gesammelt 4 Rtl. 5 Sgr., Hrn. Sanitätsrath Krocker 6 Rtl., F. in K. 1 Rl., Hrn. P. Manheimer jun. 6 Rtl., verw. Frau v. Heinz 2 Rtl., Frau Oberlandesgerichtsräthin Schmidt 2 Rtl., Hrn. H. W. Bergmann 10 Rtl., G. M. 1 Rtl., W. S. 1 Rtl., D. K. L. 17½ Sgr., Hrn. Hauptm. u. Postmeister Schmidt 2 Rtl. 20 Sgr., Hrn. Lieutenant und Adjutant Schmidt 1 Rtl., Hrn. Gymnasiast Schmidt 10 Sgr., Hrn. Kfm. Linkenheil 3 Rtl. 10 Sgr., Hrn. Schuhmachermeister Wiancko in Schweidnitz 2 Rtl., Hrn. Plaskuda und Beck 6 Rtl., C. G. 1 Rtl., H. W. T. 50 Rtl., v. R. 1 Rtl., F. 5 Sgr., S—z 1 Rtl., Familie H. 1 Rtl. 15 Sgr., verwittw. Frau Timmler 1 Rtl., Hrn. B. Kornik 15 Sgr., Frl. Elise Rawicz 10 Sgr., Hrn. Adolph Zeisig 5 Rtl., Hrn. E. F. Scupin 4 Rtl., D. St. 1 Rtl., Hrn. F. Künzel 1 Rtl., M. B. 1 Rtl., Hrn. Urban Kern 1 Rtl., von einer Boston-Gesellschaft 14 Sgr., Sr. 1 Rtl. 15 Sgr., v. B. 1 Rtl. 10 Sgr., Rch. 2 Rtl., Hrn. Baron v. Lüttwitz auf Glockschütz 25 Rl., W. B. K. 1 Rtl., W. G. 1 Rtl., Madame Poser 1 Rtl., Hrn. Hauptmann Lettgau 1 Rtl., Hrn. Rittmeister v. Studnitz in Pleschen 10 Rtl., Hrn. Kretschmer Lindner sen. 5 Rtl., Hrn. Kfm. Ludwig M. 2 Rtl., Hrn. Kfm. Fiebig 2 Rtl., Hrn. Amtsrath Arndt zu Vielgut 15 Rtl., Hrn. Justiziarius Reimann zu Steinau 2 Rtl., Fr. v. Gfug 1 Rtl., C. K. 7½ Sgr., Familie v. G... 5 Rtl., K. V. 1 Rtl., M. B. 5 Sgr., verw. Frau Regierungs-Sekretär Jäckel 2 Rtl., Hrn. Inspektor Knoll und Familie 2 Rtl., E. 1 Rtl., B. K. 1 Rtl., W. L. 1 Rtl., C. H. 2 Rtl., A. S. 1 Rtl., R. S. 1 Rtl., von den Mitgliedern der Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei von Graß, Barth u. Comp. 10 Rtl.;

zusammen . . . . 344 Rtl. 9 Sgr.
In der Zeitung vom 27. Jan. angezeigt 96 Rtl. 15 Sgr.

Summa 440 Rtl. 24 Sgr.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: **„Alessandro Stradella."** Romantische Oper mit Tanz in 3 Akten, Musik von F. v. Flotow.

Sonntag, zum 4ten Male: **„Der Börsenschwindel."** Original-Lustspiel in 4 Aufzügen von H. F. Heine. — Hierauf, zum 3ten Male: **„Robert und Bertrand."** Pantomimisches Ballet in 2 Akten und einem Vorspiel, nach einem französischen Sujet von M. Hoguet, für die hiesige Bühne eingerichtet und in Scene gesetzt vom Balletmeister Leonh. Hasenhut. Musik von verschiedenen Komponisten.

H. 31. I. 6. R. □ III.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 18. d. Mts. in Ullersdorf vollzogene eheliche Verbindung zeigen hiermit ergebenst an:

Dr. Ernst Kuschel.
Auguste Kuschel, geb. Rosenberg.

Mittelwalde, den 22. Januar 1848.

(Verspätet.)

Als ehelich Verbundene empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Kozmin allen Verwandten und Bekannten:

Emilie Stephan, geb. Booß.
Robert Stephan, Apotheker.

Breslau, am 21. Januar 1848.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nachmittag 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen beehrt sich seinen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen:

W. Hoffmann.

Seiffersdorf bei Ohlau, den 28. Jan. 1848.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend ¾ 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Julie, geb. Leske, von einem gesunden Knaben, beehrt sich, entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen:

Krebs, Pastor.

Ulbersdorf, den 27. Januar 1848.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 26sten d. Mts. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emma, geb. Stern, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Stettin, den 27. Januar 1848.

Mathias Moses.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 2¼ Uhr erfolgte schwere, aber glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Helene, geb. v. Rosenberg, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Groß-Schottgau, den 28. Januar 1848.

Oskar Frhr. v. Rothkirch-Panthen.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 2 Uhr entschlief zum besseren Leben im Alter von 72 Jahren unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittw. Frau Gutsbesitzer Anna Rosina Pilz, geb. Opitz, welches wir entfernten Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme ergebenst anzeigen.

Steinkirch, den 27. Januar 1848.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Den am 25sten d. M., Abends 10½ Uhr, plötzlich erfolgten Tod unseres lieben Gatten und Vaters, des Ritterguts-Besitzers Herrn Fleischmann in seinem 73sten Lebensjahre, zeigen wir unseren auswärtigen Verwandten und Freunden hiermit tiefbetrübt an.

Taubnitz, den 27. Januar 1848.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Krankenlager entschlief sanft an einem Nervenschlage, den 24. Januar d. J. 4½ Uhr Nachmittags, unser innig geliebter Sohn und Bruder Moritz, in dem Alter von 26 Jahren 10 Monaten. Indem wir dies tiefbetrübt allen unsern Verwandten und Bekannten anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme. Buckowine, den 24. Januar 1848.

Rosalie verw. Major v. Weger.
Agnes v. Weger.
Louise v. Weger.

Allen den lieben Freunden und Bekannten, welche bei der Beerdigung meines guten Mannes, des Bürger und Tischlermeister C. Synock, mir ihre zahlreiche Begleitung und aufrichtige Theilnahme erwiesen haben, meinen herzlichen tiefgefühlten Dank.

Breslau, den 27. Januar 1848.

Die tiefbetrübte Wittwe J. Synock, nebst Geschwistern des Verstorbenen.

Verein der Freiwilligen.

Donnerstag den 3. Februar um 6 Uhr Abendessen in Zettlitz Hotel. Die Subskriptionsliste liegt Blücherplatz Nr. 8 aus.

Bescheidene Frage.

Wer hat einen gewissen **Jacob Berthold** zum Kontroleur der Eisenbahnen gemacht?!!! C. v. S.

Lehr- und Lese-Verein.

Sonnabend den 29. Jan., Abends 6 Uhr, Vortrag des Herrn Dr. Moritz Löwenthal: „Der praktische Einfluß der philosophischen Bücher der heil. Schrift." Im Lokale der Gesellschaft der Freunde durch deren gütige Bewilligung.

Die Herren Mitglieder des hiesigen privilegirten Handlungsdiener-Instituts laden wir, unter Aufhebung unsers Circulairs vom 28. v. Mts. Behufs der jährlichen Rechnungslegung, so wie zur Entgegennahme von Propositionen, bezüglich der eventuellen Abänderung des § 4 c. der Statuten. auf nächsten Sonntag den 30sten d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, zu einer allgemeinen Versammlung im Institutslokale, Schuhbrücke Nr. 50, hiermit ein.

Breslau, den 26. Januar 1848.

Die Vorsteher.

Berichtigung. In den Zeitungen vom 16ten, 18ten und 20. Januar soll es in der Bekanntmachung wegen Verkauf des Allodial-Rittergutes Leippa in der zweiten Zeile heißen, daß dasselbe im Jahr **1817**, nicht 1847 erkauft ist.

Auktion. Heute Nachmit. 2 Uhr Auktion einer Partie diverser Weine in Nr. 42 Breitestr. **Mannig**, Aukt.-K.

Mein Preis-Verzeichniß für 1848,

welches der heutigen Nummer für die auswärtigen Abonnenten der Breslauer Zeitung beiliegt, empfehle ich hiermit meinen geehrten Geschäftsfreunden zu geneigter Beachtung. Das vollständige Preis-Verzeichniß über Obstbäume, schönblühende Bäume und Sträucher rc. wird auf Verlangen gratis ausgegeben.

Julius Monhaupt, Albrechtsstraße Nr. 45.

Auf einen harten Klotz,
gehört ein harter Keil!

In Nr. 18 der Schlesischen Zeitung, aus Schmiedeberg datirt, unterm 19. Januar, mit folgendem Correspondenz-Zeichen ♂ versehen, befindet sich eine Entgegnung meines Inserats in Nr. 14 der Bresl. Ztg., welche hinter einem Mischmasch über das öffentliche und gesellige Leben Schmiedeberg's, enthalten ist; wo gleich in der schlecht stilisirten Einleitung „von Privattugenden und Untugenden" (originelle Ausdrücke) berichtet wird, so daß Referent dieses, das Zeitungsblatt sofort bei Seite gelegt hätte, wenn der Aufsatz nicht, wie bereits erwähnt, aus Schmiedeberg datirte. — In meinem obig erwähnten Inserat habe ich nun zwar bereits die Erklärung abgegeben, den etwanigen Entgegnungen darauf nichts mehr zu erwidern, indeß nulla regula sine exceptione; und auf vielfaches Verlangen zum letzten und allerletzten Male; nur eben deshalb noch eine derbe Abfertigung, da der indiscrete Referent nicht bei der Sache stehen bleibt, sondern persönlich ausfällt. — Wenn Referent ♂ erwähnt, er wisse nicht gegen was meine Diatribe (auf deutsch kritische Abhandlung oder bittere Beurtheilung) wie er es nennt, gerichtet war, so glaube ich doch mich ziemlich verständlich ausgedrückt zu haben, und könnten wir hier beiläufig bemerken:

„Was der Verstand der Verständigen nicht sieht,
Das sieht in Einfachheit ein kindlich Gemüth."

Ein weniger wie kindlicher Verstand gehört aber dazu, mein Inserat, welches nur den Zweck hatte, die Punkte in dem Weihnachtsaustheilungs-Referat hervorzuheben, die eben einer ernstlichen Rüge bedurften; mit einem Regenwurm, ohne Kopf und Schwanz, oder dem Füllsel einer Pastete à la Touterou *) zu vergleichen. ♂ Referent möge Allen, die ihn kopfschüttelnd gefragt haben, warum A. schreibt, erwiedern: er thue es nicht aus eigener krankhaften Sucht, sondern um die, durch hypochondrisch krankhafte Referenten erzeugte Scribenten-Produkte, und das durch dieselben hier und da zu bewirkende Unheil zu verhüten, und einen Damm dagegen zu setzen. — Fällt es in der Folge wieder geldgierigen Zeitungs-Correspondenten ein, harmlosen, im Stillen wirkenden Vereinen, oder städtischen und ländlichen Communal-Verwaltungen, durch theilweis unwahre, hämisch giftige Berichte zu schaden, so wird A. dagegen schreiben, so lange er nur noch eine Feder halten kann.

Was das Mitleid anbetrifft, was ♂ Referent mit meinem, wie er es nennt, unermeßlichen Insertionsgebühren, zu haben scheint, so schreibe ich, wenn sich der Fall wieder dazu ereignet, allerdings nicht um Honorar; noch verlange ich die Insertion meiner Artikel gratis, da ich dies den Redactionen von Zeitschriften nie zumuthen will, sondern bitte, wenigstens mir die Druckkosten zu berechnen.

Wenn es dem ♂ Referenten aber ernstlich um Mitleid zu thun ist, so sollte er Mitleid mit allen Redactionen von Zeitschriften haben, die gezwungen sind, um Lückenbüßer zu haben, dergleichen langweilige, schlecht stilisirte Abhandlungen aufnehmen, und nun gar noch bezahlen zu müssen. Mitleid endlich mit sich selbst und mit seinen Consorten haben, die gezwungen sind, gegen Honorar schreiben zu müssen, und die kein besseres Talent und keinen bessern Stoff zu Wege bringen, als harmlose Vereine und deren Mitglieder und Nichtmitglieder (welche Letztere er zwingen will, Beiträge zu leisten) anzugreifen, und öffentlich zu prostituiren. — Wenn zum Schluß jener Referent bemerkt, daß es keinen unlieblicheren Anblick gäbe, als den eines Mannes ohne feste Ueberzeugung und starken Charakter, so weiß ich doch einen noch unlieblicheren Anblick, und zwar den eines gallsüchtigen Zeitungs-Correspondenten, wenn er in den Fall kommen sollte, mit der Redaction, der er nach Wunsch Zeitungs-Artikel gegen Honorar liefern soll, zu zerfallen; und dem nun, brotlos geworden, nichts weiter übrig bleibt, als nach dem Strick zu greifen oder Quartier im Narrenhaus zu nehmen. Q. s. ad Pill Wohl zu bekommen! Vielleicht hilft dies Mittel besser, als all' die Schachteln medizinischer Pillen, die ♂ Referent gegen seine anscheinende Hypochondrie schon verschluckt haben mag.

Schmiedeberg, 25. Januar 1848.

*) Referent bekennt jedoch offen, wegen Mangel an Gourmandie-Kenntniß, über das Pasteten-Füllsel keinen Vergleich anstellen zu können.

Musik.

Zum Besten der sich in einer Entsetzen erregenden Lage befindenden Bewohner der Kreise Rybnik und Pleß gebe ich Sonntag den 6. Februar im Musiksaale der Universität eine Academie musicale. Es bedarf nicht vieler Worte, um das allgemeine Interesse für meinen Zweck zu gewinnen, da eine leise Andeutung hinreicht, um den für Alles Erhabene, Gute und Schöne so unermüdlich strebsamen Schlesier in dem strahlenden Diadem des Edelmuthes, des Großmuthes, der bewunderungswürdigsten Seelengröße zu erblicken! Es reichen aber auch wahrlich Worte nicht aus, um den herzzerreißenden Anblick der gräßlich verwüsteten Kreise Rybnik und Pleß naturgetreu zu schildern! — Billets zu numerirten Sitzplätzen sind für 1 Rthl. bei dem Hof-Musikalien-Händler Hrn. Gustav Bock, Schweidnitzer Straße Nr. 8 zu haben. Das Programm wird seiner Zeit zur Veröffentlichuug kommen.

Eugen Alois Wiener,
Clavier-Virtuose.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

In der J. G. Calve'schen Verlagshandlung in Prag ist erschienen und empfiehlt sich die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** zu geneigten Bestellungen auf:

Oekonomische Neuigkeiten und Verhandlungen.
Zeitschrift für alle Zweige der Land- und Hauswirthschaft und des Forst- und Jagdwesens.

Für das Jahr 1848.
Begründet von **Christian Carl André.**
Fortgesetzt vom Prof. Dr. **F. X. Hlubek.**

Mit dem Anfang des Jahres 1848 wird eine neue, sehr wichtige Rubrik in dieser Zeitschrift eröffnet; es sollen nämlich über die verschiedenen Zweige des Landwirthschaftsbetriebes im weitesten Umfange Berichte geliefert werden, welche alles in diesen Fächern im Laufe des verflossenen Jahres Vorgekommene besprechen, und dabei das Gute hervorheben, das Schlechte und als neu vorgebrachte Alte aber als solches bezeichnen. Da für diese Arbeit Männer, die sich in ihrem Fache des ausgezeichnetsten Rufes erfreuen, gewonnen sind, und nicht nur die ganze deutsche, sondern auch die ausländische Literatur in ihren wichtigen Erscheinungen dabei berücksichtigt wird, so bilden diese sich jährlich folgenden Berichte ein fortlaufendes systematisches Repertorium oder eine sich stets erneuernde Encyclopädie der gesammen Landwirthschaft.

Gediegene Original-Aufsätze werden übrigens, wie bisher, den Hauptinhalt dieser Blätter bilden und die Verlags-Handlung wird auch ferner keine Kosten scheuen, durch ausgezeichnete Lithographien den Werth solcher Artikel zu erhöhen. Recensionen landwirthschaftlicher Werke werden mit derselben unparteiischen Strenge, wie im jetzt beendigten Jahre, auch in Zukunft geliefert; die beste Garantie für den Werth solcher Beurtheilungen liefern die Namen der Herren Recensenten, da anonyme Recensionen nicht aufgenommen werden. Unter der reichen und interessanten Rubrik „Miscellen" hat sich besonders die tabellarische Uebersicht der Preise verschiedener landwirthschaftlicher Produkte den größten Beifall errungen, da es nicht möglich ist, auf eine andere Art das Verhältniß der Preise auf den verschiedenen Haupt-Handelsplätzen richtig aufzufassen.

Auch für Forstmänner ist diese Zeitschrift von besonderem Interesse, da werthvolle forstliche Artikel in bedeutender Anzahl geliefert werden.

Jährlich erscheinen von dieser Zeitschrift 2 Bände oder 120 Nummern Groß-Median mit den dazu nöthigen Abbildungen und Registern u. s. w. Der Preis ist ganzjährig 8 Rthl. = 12 Fl. Conv.-M. = 14 Fl. 24 Kr. rhein. Die k. k. Postämter nehmen mit 7 Fl. 48 Kr. Conv.-M. (incl. Couvertgeld und freier Zusendung) halbjährig Pränumeration an.

Für Lehrer und Schüler,
Kaufleute, Fabrikanten, Techniker u. alle Freunde
der französischen Sprache.

Billige Ausgabe.
20 Wochen-Lieferungen à 3 Sgr.
od. 9 Xr. Conv.-M. = 11 Xr. Rheinl.

THIBAUT,
Dictionnaire, 2 Vols.
Français-Allemand et Allemand-Français.
9te Auflage. 5ter Stereotyp-Abdruck.
Umgearbeitet u. mit **45000** Wörtern u. Redensarten vermehrt. 75Bog. complet 2 Thlr. = 3 Fl. Conv.-M. = 3 Fl. 36 Xr. Rh.
Für Schulen u. z. Selbstgebrauche.
Braunschweig, Verlag von George Westermann.
10,000 Exemplare wurden in 12 Monaten verbreitet.

Lehranstalten und Subscribentensammler
erhalten auf
10 Exempl. 1 Freiexempl.

Subscription nehmen an in **Breslau** die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**, G. P. Aderholz, Fr. Aderholz, Gosohorsky, Graß, Barth u. Comp., Hirt, Kern, Korn, Leuckart, Neubourg, Schuhmann, Schulz u. Comp., Trewendt.

Bei E. Anton in Halle ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Josef Max** und **Komp.**:

Glocker, E. F., generum et specierum mineralium secundum ordines naturales digestorum Synopsis. 8. maj. cart. Preis 2 Rthl. 10 Sgr.

In der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau**, sowie durch C. G. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Pleß ist aus dem Verlage von G. Basse in Quedlinburg zu haben:

P. F. Lembert:
Neue Polterabend-Scherze.
Eine Sammlung von dramatischen Polterabend-Scenen, Dialogen, Anreden und Gedichten, sowie einige Strohkranzreden. Dritte, sehr vermehrte Auflage.
8. Geh. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Es dürfte wohl keine Schrift vorhanden sein, welche eine so reichhaltige Auswahl für alle vorkommende Fälle darböte, als die vorstehende. Namentlich ist diese dritte Auflage bedeutend vermehrt worden.

Der neueste vollständigste
Universal - Gratulant
in allen nur möglichen Fällen des Lebens, oder Gelegenheitsgedichte zum neuen Jahre, zu Namens- und Geburtstagen, zur silbernen und goldenen Hochzeitfeier, zu allen andern häuslichen Festen, sowie Todtenkränze 2c. Für jeden Rang und Stand. Gesammelt und herausgegeben von Ludwig. Zweite vermehrte Auflage. 8. Geh $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Diese zweite Auflage ist fast um das Doppelte vermehrt worden, und nicht leicht dürfte 1 Fall vorkommen, für welchen man nicht ein geeignetes Gedicht darin anträfe.

Leipziger Kunst-Auktion.

Das Verzeichniß der von Herrn Kunsthändler **F. E. Geyser** und Herrn Kupferstecher **C. F. Duttenhofer** hinterlassenen Sammlungen von **Kupferstichen, Radirungen, Holzschnitten, Lithographien, Handzeichnungen, Kupfer-Werken, Kunstbücher, Kupferplatten 2c.**, welche nebst mehrern andern Beiträgen, unter welchen sich eine reiche Sammlung **Longhischer** Arbeiten befindet, am 16. Februar 1848 zu Leipzig versteigert werden, ist durch jede Buch- und Kunsthandlung, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**, so wie von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Rudolph Weigel.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Bekanntmachung.

Für die Berlin-Frankfurter Strecke der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sollen zur Deckung des Bedarfs in diesem Jahre:

412 Ctr. sogenannte Kremmplatten für 45 Pfd. schwere Schienen,
138 Ctr. dergl. für 50 Pfd. schwere Schienen, und
665 Ctr. Hakennägel

in Folge der Submission geliefert werden.

Modelle der zu liefernden Gegenstände, sowie die Bedingungen, welche der Lieferung zu Grunde gelegt sind, liegen im Direktionsbüreau im Hauptgebäude des Bahnhofes der Gesellschaft zu Berlin zur Einsicht aus, und werden dort auch Abschriften der Bedingungen auf Verlangen mitgetheilt.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten bis zum 10. Februar d. J. versiegelt mit der Aufschrift: „Lieferungs-Offerte für Kremmplatten und Hakennägel" im Direktions-Büreau zu Berlin einzureichen.

Berlin, den 21. Januar 1848.

Die Direktion
der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Nothwendiger Verkauf.

Das zum Nachlaß des Bauerguts-Besitzers **Christian Gottlieb Hoffmann** gehörige zweispännige **Bauergut Nr. 154 zu Geibsdorf, hiesigen Kreises, auf 5177 Rtl. 29 Sgr.** $4\frac{1}{2}$ Pf. abgeschätzt, soll im Termine

den 2. Mai 1848, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können im zweiten Büreau des Gerichts eingesehen werden.

Lauban, den 14. Oktober 1847.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Die resp. Mitglieder des diesseitigen Kriminal-Kosten-Verbandes benachrichtigen wir hierdurch von dem nunmehr neuerdings erfolgten Abdruck des Statuts und aller späteren zusätzlichen Beschlüsse der Associaten. Wir haben nun die für jeden Kreis bestimmten Druck-Exemplare den betreffenden Herren Kreis-Landes-Aeltesten, durch welche auch allhalbjährlich die Einziehung der Beiträge zu erfolgen pflegt, — zur weiteren Beförderung zugefertigt und stellen daher den Herrrn Associaten anheim, sich **innerhalb acht Tagen** ein Exemplar dieses neuen Abdruckes bei denselben abholen zu lassen, oder bei nicht erfolgender Abholung die anderweite Zusendung zu gewärtigen.

Breslau, den 23. Januar 1848.

Breslau-Briegsches Fürstenthum-Landschafts-Direktorium.

Nachdem Johann Georg Seeliger, des verstorbenen hiesigen Tagarbeiters Johann Georg Seeliger ältester Sohn, geboren am 27. Januar 1784, und aus dem im Jahre 1812 stattgefundenen Feldzüge nach Rußland, welchem er als Soldat beim königl. sächs. Kürassier-Regiment von Zastrow mitbeigewohnt hat, nicht zurückgekehrt, sowie Karl Gottlob Frommhold, des verstorbenen hiesigen Gerichtsdieners Friedrich Gottlieb Frommhold zweiter Sohn, geboren am 24. September 1787, und seit dem Jahre 1821, wo er als Schneider nach Polen gegangen, ebenfalls nicht zurückgekehrt, seit nunmehr länger als 20 Jahren dergestalt abwesend sind, daß deren nächste Anverwandte und präsumtive Intestaterben vom Leben und Aufenthaltsorte derselben gar keine Nachricht mehr erlangt haben; so werden auf Antrag der Letzteren Johann Georg Seeliger und Carl Gottlob Frommhold, so wie alle diejenigen, welche als Erben oder Gläubiger oder aus sonst welchem Rechtsgrunde, an deren allhiesiges Vermögen Ansprüche haben, anmit geladen:

den 18. Mai 1848

zu rechtsfrüher Gerichtszeit im Rathhause allhier an ordentlicher Gerichtsstelle persönlich oder durch hinlänglich legitimirte Bevollmächtigte sich anzumelden, beziehendlich Leben und Aufenthaltsort oder etwaige Ansprüche und Anforderungen anzugeben und zu bescheinigen, darüber nach Befinden unter sich oder mit dem zu bestellenden Erbschafts-Vertreter rechtlich zu verfahren, binnen drei Wochen zu beschließen, sodann

den 10. Juni 1848

der Inrotulation der Akten sich zu gewärtigen und

den 15. des nämlichen Monats

der Bekanntmachung eines Bescheids beizuwohnen.

Im Falle des Außenbleibens werden die abwesenden Johann Georg Seeliger und Karl Gottlob Frommhold für todt, diejenigen aber, die an deren allhiesiges Vermögen Ansprüche haben, werden derselben, sowie der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in vorigen Stand für verlustig erkannt und mit Publikation des Bescheids wird Mittags 12 Uhr in contumaciam verfahren werden. Auch haben Auswärtige Prokuratoren im hiesigen Orte zu bestellen.

Stadtgericht Bischofswerda,
am 22. Dezbr. 1847. Rieger.

Fuhren-Verdingung.

Behufs Versteinung der Brieg-Gülchener Chaussee und zur Ausführung des Pflasters durch die Dorflagen im gedachten Chaussee-Zuge soll die Anfuhr der hierzu nöthigen Stein-Materialien, und zwar:

1130 Schachtruthen Feldsteine zur Chaussirung von Station 320 bis Station 192, oder von der Mitte des Leubuscher Forstes bis an das Pflaster im Dorfe Groß-Leubusch;
140 Schachtruthen dito zum Pflaster von Station 192 bis 179 durch das Dorf Groß-Leubusch;
745 Schachtruthen dito zur Chaussirung von Station 179 bis 93 bis zum Dorfe Michelwitz;
200 Schachtruthen dito zur Pflasterung von Station 93 bis 76 durch das Dorf Michelwitz;
230 Schachtruthen dito zur Chaussirung von Station 76 bis 50;

öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden, und ist zur Abgabe desfallsiger Gebote ein Termin auf

den 5. Februar d. J., Nachmitt. 2 Uhr,

in dem Deputations-Zimmer des hiesigen Rathhauses angesetzt worden. Hierzu werden Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß der achte Theil des Betrages des Lieferungs-Quantums als Caution zu deponiren ist, das Stein-Material auf dem Dominio Banckwitz lagert, auch kleinere Quantitäten von 50 Schachtruthen aufwärts zur Licitation kommen können, und daß das unterzeichnete Direktorium sich den Zuschlag vorbehält.

Brieg, am 27. Januar 1848.

Das Direktorium des Brieg-Gülchener Chausseebau-Vereins.

Durch Urtheil des königl. ungarischen Gerichts der Freistadt Pesth vom 22. Januar 1848 ist die ungarische Central-Eisenbahn-Direktion verurtheilt worden: mir

1) das beste Zeugniß über meine Leistungen als Bau-Direktor der ungarischen Central-Eisenbahn auszustellen;
2) meinen rückständigen Gehalt sofort auszuzahlen.

Laut Bericht meines Rechtsanwaltes, Herrn Rudolph v. Geneb in Pesth, ist das Urtheil auch sogleich auf exekutivem Wege vollstreckt und ihm der rückständige Gehalt baar ausgezahlt worden.

Es bleibt daher nur noch ein dritter Punkt, nämlich die angemessene Entschädigung für **das mir durch rohe Gewalt der Direktion zugefügte beispiellose Unrecht,** zu entscheiden, und ich zweifele nicht, daß die Direktion auch hierzu verurtheilt werden wird.

Breslau, den 28. Januar 1848.

A. W. Beyse,
königl. geprüfter Baumeister und Privat-Baumeister,
Ingenieur-Premier-Lieutenant a. D.

Ein an der Chaussee von Pon nach Breslau belegener Gasthof, bestehend aus einem Wohnhause mit 4 Stuben, einem großen Gaststall, Scheune und übriger Stallung, nebst Keller und Schüttböden, 34 Morgen Ackerland in gutem Zustande, incl. Wiesen, worauf 10 Scheffel Sommer- und 10 Scheffel Winteraussaat sind, einem großen Obst- und Gemüse-Garten, freiem Brennholz, zweimal in der Woche zu holen, ist ohne, im nöthigen Falle auch mit Inventarium, aus freier Hand zu verkaufen und Ostern oder auch früher zu übernehmen. Die Abgaben sind 11 Thaler Grundzins für konzessionirte Getränke. Die Gebäude sind erst vor zwei Jahren erbaut. Hierauf Reflektirende können das Nähere in frankirten Briefen bei Unterzeichnetem erfahren.

Karge, den 27. Januar 1848.

N. Loeser.

Stonsdorfer Bierhalle im grünen Adler.

Heute, Sonnabend, große musikalische Abend-Unterhaltung. Anfang 7 Uhr. **J. Drescher.**

Kunzendorfer Bier-Halle,

Ohlauerstraße Nr. 9,
heute **Sonnabend** und morgen **Sonntag** musikalische **Soiree.** Anfang 7 Uhr.

Großes Fleisch- u. Wurst-Ausschieben,

nebst **Wurst-Abendbrodt,** heute den 29. und morgen den 30. Januar.
Eichner, Kupferschmiedestraße Nr. 21, im rothen Löwen.

Nach Auflösung des seit Michaelis v. J. unter der Firma **R. Wenzel u. Seelig** bestandenen Geschäftes sage ich Endesunterschriebene für das mir seit lange geschenkte Vertrauen und Wohlwollen meinen besten Dank, indem ich gleichzeitig die Bitte verbinde, mir solches auch ferner angedeihen zu lassen, da ich bis auf eine weitere Anzeige, jetzt wie früher in meinem **Näh- und Stick-Institut die Anfertigung von Wäsche, Kindergarderobe und ganzer Ausstattungen besorge** und hiervon jederzeit die **neuesten Modelle** zur Wahl vorlege.

Rosalie Wenzel,
Ohlauer Straße Nr. 8, Rautenkranz, im Hofe 3 Treppen.

Gutta-Percha-Sohlen

empfehlen zu billigen Preisen:
Lersch und Richter,
Ohlauer Straße in der Kornecke.

Frisch gepreßte Lein- und Rappskuchen

sind fortwährend in jeder beliebigen Quantität zu haben bei **Moritz Werther,** Ohlauerstraße 8.

Getreide-Böden

von verschiedenen Größen sind Neuschestraße Nr. 46 zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt der Haushälter.

Büttnerstraße Nr. 6
ist in der dritten Etage eine Wohnung von zwei Vorder- und einer Hinterstube, Kabinet, heller Küche, Boden und Kellergelaß zu einer jährlichen Miethe von 150 Rthlr. bald oder zu Ostern zu vermiethen.

Ohlauer Straße Nr. 8
ist der erste Stock zu Ostern und ein Stall zu 2 Pferden sofort zu vermiethen; Näheres beim Haushälter.

Neue Taschenstraße Nr. 4
sind noch einige Wohnungen zu vermiethen und sofort oder Ostern zu beziehen; Näheres daselbst eine Treppe hoch.

Ohlauerstraße Nr. 80 ist von Ostern ab zu vermiethen: Ein großer Boden, Pferdestall, eignet sich auch als Remise und Hausraum. Näheres Heiligegeiststraße 11, 2 Tr. links.

Zu vermiethen ist Albrechtsstraße Nr. 27 vis-à-vis der Post, der erste Stock, bestehend aus 5 Piecen, Küche und Zubehör. Das Nähere zu erfragen Schmiedebrücke Nr. 59 in der Papierhandlung.

Hinter-Dom, Gräupnergasse Nr. 2, kann ein kleiner, dicker, gelb und weiß gefleckter Wachtelhund, gegen Erstattung der Kosten, abgeholt werden. Danna.

Ein Pudel-Bastard, weiß und rothgelb, ist am 22. Januar verloren worden. Wer wieder dazu verhilft, erhält eine angemessene Belohnung: Schuhbrücke 51, 2 Stiegen vorn.

Ein Handlungshandwagen u. eine Schlitten-Bärdecke
ist Büttnerstraße Nr. 5 zu verkaufen.

Die beste und vorzüglichste

Preßhefe

liefert stets in frischester Qualität und zu dem billigsten Preise:
die Haupt-Niederlage
W. Schiff,
Reuschestraße Nr. 58—59,
im ersten Viertel vom Blücherplatz.
P. S. Meine g. Kunden wollen genau auf meine Firma achten.

Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich mein Lager von Mahagoni- und birkenen Fourniren, Mahagoni-Stuhlholz, Elfen- und Ochsenbein-Klaviatur-Belegen, bunten Adern und Verzierungen zum und unter dem Kostenpreise.
A. Heidenreichs Wwe., Taschenstr. 15.

Holz-Verkauf.

Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, werden in dem Schwoitscher Forst, bei Breslau, birkene, rüsterne, eichene und erlene Nutz- und Schirrhölzer, laut Taxe, verkauft. Näheres daselbst, so wie bei
Moritz Hausser in Breslau.

Sollten junge Landwirthe sich mit der Behandlung öffentlicher Geschäfte bekannt zu machen wünschen, so wird denselben hierzu bei einem Oekonomie-Kommissarius Gelegenheit geboten. Auch kann damit ein theoretischer Unterricht in der Landwirthschaft verbunden werden. Portofreie Adressen unter: v. M.—R., nimmt die Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau an.

Einen Lehrling fürs Spezerei-Geschäft weiset nach die Handlung Ohlauerstraße Nr. 15.

Da ich alle meine Bedürfnisse stets baar bezahle, so ersuche ich, auf meinen Namen **ohne baldige Zahlung** nichts zu verabfolgen, indem ich alle später an mich zu machenden Forderungen ohne Ausnahme nicht acceptire.
Graf **Henckel von Donnersmarck,** freier Standesherr und Erb-Ober-Land-Mundschenk.

Unseren werthen Kunden erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir heute eine sehr bedeutende Sendung neuer **Stickereien** empfingen. Eine besonders reiche Auswahl bietet unser Lager in
gestickten **Chemisettes,**
" **russischen Hemdchen,**
" **Canezous,**
" **Pelerinen,**
Schleier, ganze und **Halbschleier** empfehlen wir in den verschiedensten Gattungen.
Die Spitzen- und Weißwaaren-Handlung!
Gräfe und Comp.,
Junkernstraße, Stadt Berlin.

Dem praktischen Arzte Hrn. Dr. **Stahr,** welcher mich mit Hülfe des höchsten Schöpfers von einer gefährlichen Krankheit gerettet hat, finde ich mich für verpflichtet, meinen offenen Dank auszusprechen.
Ferner bitte ich alle meine geehrten Freunde und Gönner mich nun nach meiner Krankheit mit recht vielen Aufträgen zu beehren, und werde gewiß nicht säumen, eine feine und geschmackvolle Arbeit zu liefern und stets meine Kunden reel und prompt befriedigen.
Trebnitz, den 27. Januar 1848.
Hofstädter, Schneidermeister.

Demjenigen Concurrenten, welcher mein Geschäftslokal am 27sten d. Mts. in meiner Abwesenheit besuchte, um nur das Lager und Preis von **Gutta Percha** kennen zu lernen,
zur Nachricht,
daß meine Leute den strengen Befehl haben, nur mit wirklichen Käufern in Unterhandlung zu treten; ihnen bekannten Neugierigen gegenüber sich auf Nichts einzulassen.
Breslau, den 28. Januar 1848.
F. Bartsch,
Kaufmann und Lederfabrikbesitzer.

Drei offene **Wirthschafts-Beamten-Posten** für unverh. Bewerber weiset nach
E. Berger, Bischofsstraße 7.

1 Rthl. Belohnung
für eine kleine schwarzbraune Hündin, welche auf den Namen Florette hörend, am 26. d. Mts. verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dieselbe für oben genannte Belohnung, Gartenstraße Nr. 32 b., 1 Treppe hoch, abzugeben.

50 Rthlr. Belohnung
wird von Unterzeichnetem demjenigen, der zur Wiedererlangung folgender bei dem Brande zu Kempen gestohlen wordenen Prätiosen, als:
1) 5 Schnuren Stückperlen und 3 dito große und mittele Perlen;
2) 1 Paar Diamanten-Ohrgehänge, rund gefaßt, mit einer Traube in der Mitte und ovalen Köpfchen, jedes mit 6 Diamanten besetzt;
3) 2 einsteinige Diamantenringe, 1 dito mit 3 Diamanten und 1 Goldreifen;
4) 1 goldene Kette, circa 8 Dukaten wiegend, und noch diverse werthvolle Sachen,
behülflich ist, zugesichert, und wird vor deren Ankauf zugleich gewarnt.
Mayer Lasker zu Kempen
und in Breslau Antonienstraße Nr. 9.

Gebirgs-Tonnenbutter,

vorzüglicher Güte, erhielt wiederum eine neue bedeutende Sendung in großen und Dreiquärtchen-Fässern und empfiehlt solche:
Berger's Gebirgs-Butterhandlung,
Bischofsstraße 8, „im Keller."

Aufforderung.
In einer der letzten Sitzungen der Stadtverordneten, höre ich, hat einer der Herren öffentlich behauptet, daß ich auf meinem Grundstücke Vorderbleiche Nr. 2 insofern einen ganz schlechten Rost schlagen lasse, als die Rammbäre blos 4 Ctr. schwer seien. Ich bin ein Freund der vollsten Oeffentlichkeit, glaube aber auch, daß Jeder, der sich ihrer bedient, den Bedingungen nachkommen muß, die sie an uns stellt. Die erste und vorzüglichste dieser Bedingungen ist, **streng bei der Wahrheit zu bleiben.** Im obigen Falle ist dieß nicht geschehen. Oeffentlichkeit gegen Oeffentlichkeit — ich fordere jenen Herrn hiermit auf, sich auf meinem Grundstücke durch den Augenschein überzeugen zu wollen, daß die Rammbäre, womit ich die äußere Front an der Klaren-Fluthrinne gerammt habe, 10 bis 11 Ctr., zu den Scheidewänden aber $6\frac{1}{2}$ Ctr. wiegen. So lange der Herr die Wahrheit dieser Angabe nicht zu entkräften im Stande sein wird, nehme ich für mein öffentliches Wort als rechtlicher Mann die vollste Glaubwürdigkeit in Anspruch, die ich nöthigen Falls durch eine Erklärung von Sachverständigen zu schützen wissen werde.
Vorback, Zimmermeister.

Zur Tanz-Musik,
im Rothkretscham, Sonntag den 30. Januar, ladet ergebenst ein:
R. Fiebig, Cafetier.

Im Schafgotschgarten
Sonntag den 30sten Tanzmusik. Der Schlittenweg, die Schlittschuhbahn und der Fußweg sind im besten Zustande. Es ladet zum freundlichen Besuch ergebenst ein:
Schneider, Cafetier.

Auf der Straße von Militsch nach Katholisch-Hammer ist in der abgewichenen Nacht eine angeschirrte Fuchsstute, 9 Jahr alt, 5 Fuß 2 Zoll groß, mit Stern und schmaler Bläße entlaufen. Derjenige, welcher dieses Pferd auf der Posthalterei in Katholisch-Hammer abliefert, empfängt eine angemessene Belohnung.
Trebnitz, den 27. Januar 1848.
Guttmann,
Post-Expediteur und Posthalter.

Bunte Kinderfilzschuhe, eiserne Oefen, ganz trockenes Brennholz,

zu $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und ganze Klaftern in Scheiten, auch gesägt und klein gespalten, empfehlen
Hübner u. Sohn, Ring 35, eine Treppe.

Ein männlicher und drei weibliche Schwäne werden zu kaufen gesucht von **A. Eifler,** Schweidnitzer Straße Nr. 28.

Heirathsgesuch.
Ein junger Mann von 28 Jahren, Sohn sehr achtbarer Eltern, selbst von feiner Bildung und höchst angenehmem Aeußerem, liebenswürdig und seines Standes Landwirth, in einem freien selbstständigen Wirkungskreise, der ihm ein elegantes Auskommen sichert, sucht aus Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem jetzt bereits sehr beliebten Wege eine Lebensgefährtin. In einem Alter von höchstens 20—24 Jahren und bei Freiheit von erheblichen organischen Fehlern neben gesellschaftlicher Bildung wird sie auch mit einem kleinen disponiblen Fond von 8—10,000 Rtl. gewünscht. Unter Zusicherung der gewissenhaftesten Verschwiegenheit werden frankirte Adressen sub H. H Koźmin poste restante oder per Adr. Herrn Kämmerer Kleinert zu Kobylin erbeten.

1000 Rtl. werden auf ein Gut, vier Meilen von hier, gegen pupillarisch sichere Hypothek gesucht.
Ein unverheiratheter Bediente wird verlangt. **Tralles,** Altbüßerstr. 30.

Ein mit guten untadelhaften Zeugnissen versehener Ziergärtner, der gleichzeitig zuweilen Tischbedienung verrichten muß, kann zum nächsten Vierteljahr hierorts ein Unterkommen finden.
Das Nähere ist täglich bei Unterzeichnetem zu erfahren.
Nieder-Streit bei Striegau, 24. Jan. 1848.
v. Dobschütz, Hauptmann a. D.

Hauslehrerstelle-Gesuch.
Ein Kandidat des Predigt- und Schul-Amts, versehen mit sehr günstigen Zeugnissen, wünscht zu Ostern d. J. in Schlesien eine Hauslehrerstelle. Näheres über denselben mitzutheilen ist der Herr Consistorialrath und Prof. Dr. Böhmer in Breslau, Schuhbrücke Nr. 38, gern erbötig.

Ein Candidat der evang. Theologie sucht sofort eine Hauslehrerstelle; nähere Auskunft will der Direktor des Elisabetans Herr Dr. Fickert ertheilen.

Breslauer Getreide-Preise

am 28. Januar 1848.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	73	Sg.	68	Sg.	62	Sg.
Weizen, gelber	71	"	66	"	60	"
Roggen	57	"	53	"	48	"
Gerste.......	52	"	48	"	43	"
Hafer	$30\frac{1}{2}$	"	$28\frac{1}{2}$	"	26	"

Breslau, den 28. Januar 1848.

Geld- und Fonds-Course.

	Brf.	Gld.
Holl. Rand-Ducaten	—	96
Kaiserliche dito	—	96
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	—	112
Poln. Courant	$97\frac{2}{3}$	—
Oesterreichische Banknoten	103	—
Seeh.-Präm.-Sch. ...... Zf.	$92\frac{3}{4}$	—
Preuß. Bankantheile .... "	—	—
St.-Sch.-Sch. pr. 100Rtl. " $3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{6}$	—
Bresl. Stadt-Obligat. .. " $3\frac{1}{2}$	99	—
dito Gerecht.- dito ... " $4\frac{1}{2}$	97	—

	Brf.	Gld.
Gr.-Herz. Pos. Pfandbr. Zf. 4	$101\frac{5}{12}$	—
dito neue dito " $3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{3}{4}$
Schles. Pfdbr. à 1000Rtl. " $3\frac{1}{2}$	97	—
dito L. B. à 1000 " " 4	101	—
dito dito " " $3\frac{1}{2}$	$92\frac{2}{3}$	—
Alte Poln. Pfandbriefe .. " 4	$95\frac{1}{4}$	—
Neue dito dito .... " —	$94\frac{11}{12}$	—
Poln. Part.-Obligationen 300 Fl.	$100\frac{1}{6}$	—
dito Schatz- dito " 5	—	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl. " —	80	—

Eisenbahn-Actien.

	Brf.	Gld.
Bresl.-Schw.-Freibrg. .. Zf. 4	100	—
dito dito Prior. " 4	—	—
Oberschlesische Litt. A. ... " $3\frac{1}{2}$	104	—
dito Litt. B. ... "	99	—
dito Prior. .... " 4	—	—
Krakau-Oberschl. .... "	—	—
Niederschl.-Märk. ...... " $3\frac{1}{2}$	—	$84\frac{1}{2}$
dito dito Prior. ... " 4	—	—
dito dito dito .... " 5	—	—

	Brf.	Gld.
Niederschl.-Mrk. Ser. III. Zf. 5	—	—
Wilhlmsb. (Kos.-Oderbg.) "	—	—
Neisse-Brieger .... "	50	—
Berlin-Hamburger ..... "	—	—
Köln-Mindener .... " $3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{4}$
Sächsisch-Schlesische ..... "	—	—
Friedrich-Wilh.-Nordb. .. "	—	$51\frac{5}{6}$
Posen-Stargarder ...... "	—	—

Berliner Eisenbahnactien-Coursbericht vom 27. Januar 1848.

Niederschlesische $3\frac{1}{2}$% $85\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ bez.
dito Prior. 4% 94 Br.
dito dito 5% $102\frac{1}{8}$ Gld.
dito dito Ser. III. 5% $101\frac{1}{8}$ etw. bz.
Niederschl. Zweigb. Prior. 5% 97 zu machen.
Oberschl. Litt. A. $3\frac{1}{2}$% 104 Br. (Ohne Div.)
dito Litt. B. $3\frac{1}{2}$% $98\frac{1}{4}$ Br. (Ohne Div.)
Bresl.-Schw.-Freib. 4% $99\frac{7}{8}$ bez.
Krakau-Oberschl. 4% —
(Mit Zins. vom 1. Januar 1848.)
Köln-Minden $3\frac{1}{2}$% $92\frac{3}{8}$ bis $\frac{1}{8}$ bez.
dito Prior. $4\frac{1}{2}$% 98 etw. bez.

Sächs.-Schles. 4% 92 Br.
Rheinische 84 Br.
dito Prior.-St. 4% —

Quittungsbogen.
Nordb. (Fdr.-Wlh.) 4% $52\frac{3}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ bez.
Posen-Stargarder 4% $80\frac{3}{4}$ bez.

Fonds-Course.
Staatsschuldscheine $3\frac{1}{2}$% $92\frac{1}{4}$ bez.
Posener Pfandbriefe 4% alte 101 Gld.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$% 91 bez.
Polnische dito alte 4% 95 Gld.
dito dito neue 4% 95 bez.

Universitäts-Sternwarte.

27. u. 28. Januar.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	28	1, 52	— 5, 65	— 15, 4	0, 3	15°	O	heiter
Morgens 6 Uhr.		1, 10	— 7, 25	— 16, 5	0, 2	13°	S	"
Nachmitt. 2 Uhr.		1, 18	— 5, 50	— 10, 0	0, 4	11°	SO	"
Minimum.		1, 10	— 7, 25	— 16, 6	0, 2	11		
Maximum.		1, 66	— 4, 55	— 9, 2	0, 4	45°		

Temperatur der Oder 0, 0

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.